…ür Koalitionsbeit…

…ANT FLUGLINIE …RT — JERUSALEM

…gnisse

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MONTAG, 6. MAI 1974 • PREIS: Ag. 80 יום שני, י"ד אייר תשל"ד ★ המחיר: אג'

Golan-Siedlungen von den Syrern beschossen

FEUER AUF METULLA

(WT) — In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde Metulla mit Bazooka-Granaten und Maschinengewehren beschossen. Es entstanden dabei weder Verluste noch Sachschaden. Das Feuer auf Metulla kam aus der Richtung des libanesischen Hügels Chamamis, nordöstlich von Metulla. Gegen 9 Uhr abends wurden zunächst fünf bis sechs Bazooka-Raketen auf die Siedlung abgeschossen und dann wurde auf sie Maschinengewehrfeuer eröffnet. Zahaltruppen erwiderten den Feuerangriff mit Artilleriefeuer. Es wird angenommen, dass dieser Feuerüberfall auf Metulla von Terroristen ausgeführt wurde.

Die Syrer beschossen gestern vormittag unsere Stellungen im Süden der „Ausbuchtung" und im Südteil der Golanfront. Sie setzten dabei Artillerie-Kampfpanzer und Katjuscha-Raketen ein. Unsere Truppen, die bei diesen Gefechten keine Verluste hatten, erwiderten jeweils das Feuer.

Gestern nachmittag setzten die Syrer ihr Artillerie- und Tankfeuer fort. Sie beschossen wieder Zahalstellungen im Südteil der „Ausbuchtung" und im Süden der Golanfront. Das syrische Feuer richtete sich auch gegen den Abschnitt von Kunejtra und gegen die Siedlungen Ejn Siwan, Kfar Nafach u. Nachal G'schor. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und nahm ausserdem militärische Ziele der Syrer hinter der Front unter Beschuss. Auf unserer Seite gab es bei diesen Feuergefechten keine Verluste.

ACHT VERLETZTE

Die Syrer setzten den Artilleriebeschuss der Ausbuchtung und des Südabschnitts der Golan-Höhe fort. Israel hatte acht Verletzte. Das Feuer wurde erwidert, sagte der Militärsprecher.

KISSINGER BEI HUSSEIN

Amman (R) — Dr. Henry Kissinger traf mit seiner Gattin und seiner Begleitung in Amman ein, wo er sich sofort mit König Hussein in den königlichen Palast zu Beratungen zurückzog. Wie aus gut unterrichteten Kreisen im Gefolge des US-Aussenministers bekannt wurde, wird unter anderem bei den Gesprächen die Frage amerikanischer Militärhilfe an Jordanien berührt werden. Bei seinem letzten Besuch in Washington hatte der jordanische Monarch um die Lieferung modernster amerikanischer Kampfflugzeuge und Boden-Luft-Raketen angesucht, doch war nichts näheres über die amerikanische Reaktion bekannt geworden.

Das zweite wichtige Gesprächsthema betrifft die jordanisch-israelische Truppenentflechtung.

Einleitend unterrichtete Kissinger König Hussein über den Stand der Verhandlungen in Damaskus und Alexandria.

Gromyko wird Arafat treffen

Beirut (AFP) — Das Beiruter Blatt „A-Nahar" meldet, der sowjetische Aussenminister Andrej Gromyko wird in Damaskus mit dem PLO-Führer Yassir Arafat zusammentreffen. Die Widerstandsgruppen der Palästinenser haben endgültig jede Zusammenarbeit mit Jordanien und Verhandlungen, die zu einem Uebereinkommen mit Israel führen könnten, abgelehnt, schreibt das Blatt. Einer der engsten Mitarbeiter Arafats soll jeden arabischen Druck seitens Kairo oder irgendeines anderen Landes entschieden zurückgewiesen haben. Was eine Nahost-Regelung betrifft, sagte der Sprecher der PLO, wird Andrej Gromyko mit den palästinensischen Führern weitere Schritte „koordinieren".

ZWANGSMOBILISIERUNG IM LIBANON

Die libanesische Regierung hat die Zwangsmobilisierung jedes jungen Bürgers ab d. 18. Lebensjahr für die Dauer von eineinhalb Jahren beschlossen.

Des weiteren wurde ein Verteidigungsplan ausgearbeitet, der ein Budget von 600 Millionen Lollar erfordert und für die nächsten fünf Jahre ausgearbeitet wird.

JALOUD NACH MOSKAU

Der libysche Ministerpräsident Jaloud begibt sich nach Moskau. Aus diplomatischen Kreisen wird eine Annäherung Libyens an die Sowjetunion gemeldet. Seit den gespannten Beziehungen zwischen Libyen und Aegypten waren letzthin sowjetische Diplomaten in Tripolis hochaktiv und sind bemüht, die westfeindliche Stimmung in Libyen weitgehendst für ihre Interessen auszunutzen.

Meldung aus Amman: Kissinger fordert angeblich

Verzicht auf Kuneitra, strategische Höhen und auf einige Siedlungen

Aus Kreisen Dr. Kissingers in Amman wurde abends gemeldet, der Aussenminister habe vorgeschlagen, Israel solle Kuneitra, die diese Stadt umgebenden strategischen Höhen und einige Siedlungen räumen. Kissinger sagte, es sei ihm in Damaskus gelungen, zu einer Begrenzung der Feindseligkeiten auf den Golan-Höhen beizutragen. Ein hoher amerikanischer Beamte bemerkte „ein wichtiger Schritt Vorwärts sei bei den gegenwärtigen Verhandlungen des Staatssekretärs erzielt worden". Er sagte, grosse Meinungsverschiedenheiten sind beigelegt worden.

Aus Washington wird berichtet, in Kreisen Kissingers befürchte man einen schweren militärischen Konflikt, falls nicht in absehbarer Zeit Fortschritt auf dem Wege zu einer Truppenentflechtung erzielt werden sollte.

Der Kommentator des CBS-Fernsehens sagte, Israel wäre zum Verzicht auf Kuneitra bereit, wolle sich jedoch keinesfalls aus den strategischen Höhen um die Stadt zurückziehen oder einige Siedlungen räumen.

Dr. Kissinger wird heute in Israel zurückerwartet. Beobachter nehmen an, er werde noch etwa eine Woche im Nahen Osten verbleiben.

Unser HM-Korrespondent berichtet:

Die Beratungen mit Dr. Kissinger zogen sich am Samstag abend mehr als drei Stunden lang hin. Kissinger war um 18.58 Uhr im Ben Gurion-Flughafen eingetroffen, ohne sich vor den gespannt wartenden Journalisten auch mit einem Wort zu äussern. Um 20.00 Uhr traf seine Autokolonne im Jerusalemer King David Hotel ein und um 21.30 Uhr begann in der Residenz der Ministerpräsidentin eine Arbeitssitzung, an der israelischerseits auch Jigal Allon, Abba Eban, Mosche Dayan und der israelische Botschafter in Washington S. Dinitz teilnahmen. Amerikanischerseits waren auch Vize-Aussenminister Sisco, der Nahostexperte Atherton, Botschafter Bunker und Keating anwesend. Diese Sitzung, die nach Mitternacht zuende ging, folgte ein dreiviertelstündiges Gespräch „unter vier Augen" zwischen Dr. Kissinger und Frau Meir, bei dem auch Dinitz und Sisco zugegen waren.

Gestern früh wurden die Verhandlungen erst um 10 Uhr fortgesetzt, diesmal im Amt des Ministerpräsidenten unter Beteiligung der vollzähligen Delegationen, also auch unter Einschluss der Minister Rabin und Peres, Generalstabschef Gur und des Chefs der Nachrichtendienste Gazith. Nur Harold Saunders, vom Nationalen Sicherheitsrat der USA, der sich zwecks Berichterstattung an König Feisal nach Riad begeben hatte, war dabei nicht anwesend.

Die amerikanische Delegation schliesst auch Robert McCloskey, den US-Botschafter in Zypern und Sonderberater Kissingers für Nahostangelegenheiten, mit ein, sowie den Sprecher des State Departments R. Anderson.

Kissingers, mit zweieinhalbstündiger Verspätung, begonnener Besuch in Amman ist eine Freundschaftsgeste gegenüber König Hussein, wenn letzterer auch kaum auf das Baath-Regime in Syrien und die Entwicklung im Zusammenhang mit dem beantragten Entflechtungsabkommen einen entscheidenden Einfluss ausüben kann. Husseins Anschauungen können sich jedoch massgebend auf Feisal von Saudi Arabien auswirken.

DIE ROLLE GROMYKOS

Dr. Kissinger hat die Absicht, bis zum Ende dieser Woche in Nahost zu bleiben und sich auch noch ein- oder sogar zweimal nach Damaskus zu begeben, wo gestern der sowjetische Aussenminister Gromyko zu einem 24-stündigen Aufenthalt eintraf.

Ueber die Rolle Gromykos in Damaskus gehen die Meinungen in Jerusalem auseinander. Offiziöse Kreise neigen zur Ansicht, dass Gromyko auf Assad keinen mässigenden Einfluss ausüben wird. Informierte Journalisten im Gefolge Kissingers glauben hingegen, Gromyko werde sich bemühen, Assad wenigstens etwas zu erweichen, um den Weg zur Herbeiführung einer Einigung in Genf über die endgültige Form des Entflechtungsabkommens zu ebnen.

Sollte sich diese optimistische Anschauung bewahrheiten, könnte das Abkommen bereits nächste Woche in Genf unterschrieben oder zumindest näher erörtert werden, möglicherweise im Rahmen einer gemischten israelisch-syrischen Militärmission mit oder ohne Beteiligung der beiden Supermächte. **Andernfalls müsste sich Kissinger in einigen Wochen nochmals in den Nahen Osten bemühen, um seine Pendeldiplomatie zwischen Jerusalem, Damaskus und Aegypten fortzusetzen.**

Was Kissinger bisher in seinen sieben Stunden andauernden Gesprächen mit Assad in Damaskus am Freitag erreicht zu haben scheint, ist ein grundsätzliches syrisches Einverständnis zu folgenden Punkten:

1) Inoffizielle Einschränkung der Feindseligkeiten an der Golanfront (nicht jedoch auf dem Hermonmassiv);

2) Einverständnis, dass das Entflechtungsabkommen mit einem sofortigen Austausch verwundeter Kriegsgefangener beider Seiten und einem nachfolgenden generellen Gefangenenaustausch verwundeter Kriegsgefangener beider Seiten und einem nachfolgenden generellen Gefangenenaustausch gekoppelt sein müsse;

3) Syrische Zustimmung über die Beschaffenheit der Pufferzone, die folglich von UNEF- nicht UNO-Beobachtern, wie Assad anfangs verlangte, überwacht werden würde;

4) Syrisches Einverständnis mit dem Grundsatz der Truppenverdünnung und des Rüstungsabbaus in den beiderseits der Pufferzone angrenzenden syrischen und israelischen Gebiete.

UMSTRITTENE GRENZLINIE

Worüber keine Einigung erzielt werden konnte, ist die Grenzlinie zwischen dem syrischen und dem UNEF-Sektor. **Syrien besteht nicht nur auf der Rückgabe der Stadt Kuneitra innerhalb des im Sechstagekrieg von Israel eroberten Golan, sondern versteift sich auch auf einige strategische Anhöhen in unmittelbarer Umgebung dieser Stadt, sowie auf eine israelische Räumung der an diese Hügel angrenzenden Siedlungen Merom Hagolan, el-Rom und Ejn Siwan. Ausserdem verlangt Syrien einen Landstrich südlich von Kuneitra, in dem es zwar keine israelischen Siedlungen gibt, der aber von strategischen Anhöhen — wie z.B. Tel Fares — durchbrochen ist und auch die Siedlungen Ramat Magschimim selbst dann gefährden würde, wenn sie in der israelischen Zone verbleibt.**

Israel ist höchstens bereit, auf die Stadt Kuneitra zu verzichten, nicht jedoch auf die strategischen Anhöhen und schon keinesfalls auf die drei östlichsten Golansiedlungen. **Es ist unklar, ob der amerikanische „Kompromissvorschlag" nur die Postierung von UNEF-Truppen auf den Hügeln bei Kuneitra vorsieht oder auch die Aufgabe der drei Siedlungen, mit der Begründung, dass der Vorteil, den Israel aus einer längeren Zeitspanne der Beruhigung für die übrigen 14 Golansiedlungen ziehen könnte, den wirtschaftlichen Schaden des Verzichtes auf diese drei Siedlungen überwiege.**

Kissinger hat Israel jedenfalls in Aussicht gestellt, dass selbst der Einschluss israelischer Golansiedlungen innerhalb der UNEF-Zone bei weitreichender Entmilitarisierung der im Osten angrenzenden syrischen Zone dem gegenwärtigen Verschleisskrieg, der die Golansiedlungen zum Grossteil paralysiert, oder gar dem Ausbruch eines regelrechten Krieges, in welchem sich Aegypten nicht passiv verhalten könnte, vorzuziehen sei.

ISRAELISCHER ARGWOHN

In seinen Kontakten mit der israelischen Führerschaft musste Kissinger dieses Mal auf eine bedeutend hartnäckigere Haltung stossen, als zur Zeit der Verhandlungen über ein Entflechtungsabkommen mit Ägypten. Dies ist nicht nur den verschiedenartigen geopolitischen Umständen zuzuschreiben, sondern auch der israelischen Enttäuschung über die letzten Annäherungsversuche Washingtons an die arabische Welt auf Kosten Israels.

Informationsminister Peres sagte nach Abschluss der Sitzung zusammenfassend, die Regierung habe von Kissinger einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen in Damaskus und Alexandria vernommen. Sie werde auf ihrer Nachmittagssitzung zu all den angeschnittenen Punkten Stellung nehmen.

SONDERSITZUNG DES KABINETTS:

Keine Beschlüsse über Truppen-Entflechtung an der Nordfront

Die Regierung hat auf ihrer gestrigen Sondersitzung keine Beschlüsse über die Truppenentflechtung an der Nordfront gefasst. Im Kabinett wurden keine Abstimmungen über irgendwelche Fragen vorgenommen. Die Regierung hält weiter die Direktiven aufrecht, die vor Beginn der Verhandlungsaufnahme dem Verhandlungsausschuss aufgetragen worden waren. Die Direktiven sind nicht geändert worden, sagte gestern der Regierungssprecher. Aus Regierungskreisen wird hinzugefügt, es bestehe keine Absicht, Siedlungen auf den Golan-Höhen zu räumen. Eine Landkarte der vorzunehmenden Entflechtung wurde nicht entworfen oder begutachtet. Wenn Beschlüsse zu fassen sind, wird die Regierung erneut zusammentreten.

Jerusalem (HM) — Auf ihrer dreieinhalbstündigen Sitzung hörte die Regierung gestern nachmittag einen ausführlichen Bericht der Ministerpräsidentin Golda Meir über die Gespräche und Verhandlungen, die mit dem amerikanischen Staatssekretär Dr. Henry Kissinger und seinen Mitarbeitern über eine Truppenentflechtung mit Syrien geführt worden waren. Anschliessend fand im Kabinett eine Debatte zu diesem Thema statt.

Der neue Regierungssekretär, Gerschon Avner, fügte diesem Wortlaut des offiziellen Kommuniques einige Erläuterungen hinzu. Er sagte, die Regierung habe die Unterhändler-Delegation ermächtigt, diese Gespräche mit Dr. Kissinger fortzusetzen. Insofern konkrete Entscheidungen getroffen werden müssten, würden sie von der gesamten Regierung bestätigt werden.

Der Regierungssekretär erläuterte, dass es sich um Verhandlungen nach der Methode der stillen Diplomatie handle und dass diese Verhandlungen daher ihrer Natur nach sehr „flüssig" sind. Es sei eine erwiesene Methode in der Diplomatie, anfangs mit den leichteren Problemen fertig werden zu wollen und die schwerwiegenderen für später zu belassen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt seien noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden und es sei auch nicht zu erwarten, dass dies in allernächster Zukunft der Fall sein wird. **Wir befinden uns vorerst am Anfang der Verhandlungen. Auch die Tatsache, dass Dr. Kissinger heute nach Jerusalem zurückkehrt, beweise keineswegs, dass er eine endgültige Antwort erwarte.**

Im Rahmen der Debatte, die der Berichterstattung Frau Meirs nachfolgte, ergriffen „viele Minister" — aber nicht alle — das Wort.

Auf die Frage, ob die Minister Rabin und Peres ebenfalls zur „Unterhändler-Delegation" gehören, entgegnete der Regierungssekretär bejahend.

Auch die „leichteren" Probleme seien noch nicht resümiert worden, betonte der Regierungssekretär.

Auf eine andere Frage eingehend, wie lange Kissinger in der Region zu verbleiben gedenke, sagte der Sprecher, es gebe niemanden, der dies heute beantworten könne.

Kissinger, erklärte der Sprecher, werde heute wissen wollen, wie sich die Regierung zum Bericht der Ministerpräsidentin stelle.

Auf die Frage, weshalb amerikanische Quellen behaupteten, dass ein gewisser Fortschritt in den Verhandlungen erzielt worden sei, sagte der Sprecher; das bedeute, dass die Gegenseite — der wir — in bezug auf gewisse Vorschläge durchblicken liessen, dass sie als diskussionfähig beachtet werden.

Zum Abschluss der Sitzung beschloss die Regierung, den Finanzminister zu ermächtigen, Notstandsbestimmungen zu erlassen, um die Angestellten der Oelfelder von Abu Rodes zur Rückkehr an die Arbeit zu nötigen. Der Finanzminister dürfte von dieser Ermächtigung nach eigenem Gutdünken Gebrauch machen.

Dr. I. Katz: Soziale Probleme seit Oktober 1973 vernachlässigt

„75 Prozent der Pensionaere ohne Nebeneinkommen"

Jerusalem (I) — **Im Jahre 1973 erhielten 75 Prozent der Pensionäre im Lande nur eine einheitliche Rente des Bituach Haleumi. Sie hatten keine ergänzende Rente aus anderer Quelle. Nur 25 Prozent der Pensionäre bekamen aus anderen Quellen eine Rente, erklärte Dr. Israel Katz, Direktor des Instituts für Gesellschaftsforschung in einem Vortrag im Kibbuz Bet Keschet.**

Der Sprecher verwies auf den Umstand, dass die Pension des Nationalversicherungs-Instituts ein „Minimum"-Einkommen darstellt. Es hat sich gezeigt, dass die überwiegende Majorität der auf diese Rente angewiesenen Pensionäre „von der Hand in den Mund" leben und dass deren Lebensstandard in steilem Abstieg begriffen ist.

Dr. Katz sagte, von etwa einer Million Menschen im Lande im Alter zwischen 18 und 65 Jahren haben über ein Drittel so gut wie keine Pensionsrechte, die ihrem Arbeitsertrag entsprechen. Es handelt sich hierbei um etwa 150.000 Arbeitnehmer und um 200.000 Selbständige. Seit dem Jom Kippur Krieg und seit der die Aktivität der Ministerien lähmenden Regierungskrise ist die Gefahr einer Vernachlässigung der Behandlung sozialer lebenswichtiger Angelegenheiten im Lande entstanden. Dieses Problem war auch früher sehr aktuell. Seit Oktober 1973 ist es in den Hintergrund geraten. **Dr. Katz sprach die Hoffnung aus, dass eine neue Regierung diesen Fragen den Vorrang einräumen und sie dringend behandeln wird. Sonst würden wir in den kommenden Jahren vor einer weiteren Verschärfung der sozialen Krise stehen, die sich verheerend auswirken könnte.**

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In einer Meinungsumfrage haben sich 92 Prozent aller Norweger für Israel und nur 8 Prozent für die Araber ausgesprochen.

In Aschkelon ist ein britischer Tourist, Ronald Fisher, im Meer ertrunken.

In Jerusalem demonstrierten Mieter, die unter dem Mieterschutzgesetz stehen, gegen eine Mieterhöhung. Sie fordern Mieter im ganzen Lande zu Protestdemonstrationen auf.

Das Hadassa-Personal in Jerusalem wird in 10 Tagen streiken. Der Arbeitskonflikt betrifft die Forderung, eine Sondergratifikation mit Beginn der Pensionierung zu erhalten, wie es in allen öffentlichen Institutionen üblich ist".

WAHLEN IN FRANKREICH — IN STROEMENDEM REGEN

In strömendem Regen fand gestern die erste Runde der Wahlen in Frankreich statt. Bis Redaktionsschluss waren die Wahlresultate noch nicht bekannt. Beobachter meldeten übereinstimmend, dass ein Wahlsieg Mitterrands erwartet wurde.

BRITISCHE PROFESSORIN ORGANISIERTE BILDERRAUB

Aus London wird berichtet, eine britische Universitätsprofessorin, die ihr gesamtes Vermögen unter den Armen von London verteilte, sei die Organisatorin des grossen Bilderraubs gewesen. Die Polizei konnte sie noch nicht ausfindig machen. Die Bilder sind unversehrt entdeckt worden.

DAS WETTER

Wettervoraussage: Heiter, Temperaturzunahme, Abnahme der Luftfeuchtigkeit in den Bergen und im Landesinnern.

Temperaturen: Jerusalem 8—24; Tel Aviv und Haifa 12—23; Lod und Emek Jesreel 9—27; Tiberias 10—29; Galil 6—22; Golan-Höhen 6—21; Hermon 4—13; Hule 8—29; Totes Meer 10—31; Beer Schewa 7—28; Ejlat 16—32 Grad.

תל־אביב יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישרא…
— Nr. 104 —

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT SYRIEN

Die Kämpfe im Norden und die Debatten mit Dr. Kissinger beschäftigen fast ausschliesslich die Leitartikel der Tagespresse.

Haarez ist der Auffassung, dass wir noch nicht genügend die Tatsache in Betracht gezogen haben, dass die Syrer gegen uns einen richtigen Krieg führen, obwohl Präsident Assad dies ausdrücklich festgestellt hat. Noch haben wir nicht die richtigen Schutz- und Verteidigungsmethoden gefunden, um Verluste möglichst zu vermeiden. Verluste haben wir nicht nur wegen unglücklicher Zufälle erlitten, sondern weil auch die Anordnungen an der Front und die Disziplin nicht den Notwendigkeiten entsprachen. Wir hätten eigentlich aus drei Abnützungskriegen am Suezkanal die Lehren ziehen müssen, die erforderlich sind, um Verluste möglichst zu verhindern.

Dawar warnt die Syrer. Diese sollen nicht glauben, dass sie den Abnützungskrieg fortführen können und uns Verluste beibringen können, während sie sich hinter einer scheinbaren Immunität verstecken. Jetzt ist eine militärische Antwort notwendig, um diesem ganzen Treiben eine Ende zu machen.

Al Hamischmar sieht in der Erzielung eines Entflechtungsabkommens die wichtigste Aufgabe. Das Blatt rät Dr. Kissinger, den Syrern eindeutig klar zu machen, dass sie mit dem Abnützungskrieg nichts erreichen werden. Al Hamischmar warnt andererseits den Likud, Propaganda im Inneren zu treiben und die Bevölkerung aufzuhetzen. Wenn ein Entflechtungsabkommen unter Aufgabe eines sicherheitspolitisch nicht wichtigen Gebiets erzielt werden kann, dann müssen wir dem zustimmen. Wenn das Entflechtungsabkommen nicht zustande kommt, so muss nicht Mangel an Elastizität bei Israel sondern syrische Hartnäkkigkeit die Schuld daran tragen.

Hazofe verlangt, die Amerikaner müssten ihr Versprechen unter Beweis stellen, dass die USA Israel in vollem Umfange zu Hilfe kommen, wenn wir von unseren Nachbarn angegriffen werden. Ein solches Versprechen ist notwendig besonders angesichts der Aufweichung in der Politik der USA. Dr. Kissinger hat auch die Möglichkeit, den nötigen Druck auf die Syrer auszuüben.

Hamodia wendet sich dagegen, dass alles nur auf israelische Verzichte abgestellt wird. Wenn die Syrer ihre Nerven nicht während diplomatischer Verhandlungen unter Kontrolle halten können, was wird geschehen, wenn Dr. Kissinger den Bezirk verlassen haben wird.

Nach Meinung von **Schearim** befindet sich die Regierung Israels in einem tragischen Dilemma. Es handelt sich entweder darum, Kuneitra aufzugeben, wodurch innere Erschütterungen hervorgerufen werden und die Glaubwürdigkeit der Regierung weiter erschüttert wird oder es dahin kommen zulassen, dass die Auseinandersetzungen an der Grenze zu einem richtigen Kriege werden.

Omer begrüsst die Besiedlung des neuen Punktes Charuw auf der Höhe von Golan. Dieses Ereignis beweist, dass die Regierung entschlossen ist, die Höhe von Golan zu halten, und alle anders lautenden Berichte der Weltpresse werden damit widerlegt.

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Jerusalem Post erinnert an den überaus kritischen Bericht des Präsidenten der Staatsbank Sanbar zur Wirtschaftslage und fordert die Verantwortlichen und die Bevölkerung auf, daraus ihre Konsequenzen zu ziehen. Insbesondere müssen die Einwohner Israels sich mit einem Lebensstandard zufrieden geben, der den jetzigen Möglichkeiten entspricht.

Industrielle warnen vor grossen Lohnforderungen der Arbeiter

Der Vize-Präsident des Industriellenverbandes, Abraham Schawit, hat vor einigen Tagen den Generalsekretär der Histadrut, Meschel, auf übertriebene Lohnforderungen der einzelnen Fachverbände der Histadrut aufmerksam gemacht. Schawit hat Meschel darauf hingewiesen, dass das Finanzministerium die Preise für die 14 wichtigsten Grundnahrungsmittel nur dann einfrieren will, wenn ein Lohnabkommen zwischen Industriellen und Histadrut erzielt wurde.

In diesem Zusammenhange muss darauf hingewiesen werden, dass der Verband der Metallarbeiter, der von dem radikalen Sekretär Schimon Sanbar geführt wird, Lohnforderungen erhoben hat, die weit über die IL 50 bis 80 hinausgehen, die offiziell verlangt werden sollen. Die Industriellen haben grosse Befürchtungen hinsichtlich geordneter Lohnverhandlungen, wenn die einzelnen Histadrutgruppen sich nicht an die getroffenen zentralen Vereinbarungen halten. Bisher sind Debatten über die Erneuerung der Lohnverträge in den Branchen Metall, Nahrungsmittel, Textil und Plastik im Gange.

Möglicherweise werden auch andere Histadrut-Verbände zusätzliche Lohnforderungen stellen.

Benzinstationen leiden unter Raubueberfaellen

Der Verband der Agenten und Besitzer von Brennstoffstationen fordert die Regierung auf, die Bewachung der Brennstoffstationen zu finanzieren, nachdem sich in den letzten Tagen mehrere Raubüberfälle auf Benzinstationen ereignet haben. Der Sekretär des Verbandes behauptet, es sei nicht gerechtfertigt, dass die Mitglieder des Verbandes das Risiko und die Verluste solcher Raubüberfälle tragen und verwiesen auf den Umstand, dass der Grossteil der Einnahmen für den Staatsfiskus bestimmt ist.

Bei den letzten Raubüberfällen fielen den Räubern etwa IL 26.000 in die Hände.

KEINE DOKUMENTE FUER ELASAR UND GONEN

Die Agranat-Kommission hat es überraschend abgelehnt, dem ehemaligen Generalstabschef Elazar und dem Aluf Gonen Dokumente aus den Materialien der Kommission für weitere Verteidigung zur Verfügung zu stellen. Aluf Gonen hatte Protokolle seiner Aussagen verlangt da er sich an diese nicht mehr im einzelnen erinnern konnte, ausserdem hatte er Material einsehen wollen, das zu seiner Suspendierung geführt hatte. Der Anwalt von Gonen Baruch Schiffman erklärte, er wisse nicht, was angesichts der rechtlichen Möglichkeiten noch zu tun sei. Der Anwalt von Elazar, Adv. Aderet, wollte in keiner Weise auf den ganzen Komplex eingehen.

Die Agranat-Kommission legt offensichtlich den Paragraphen 15 des Gesetzes über Untersuchungskommissionen anders aus als die Anwälte und hat daher die Forderungen der Anwälte abgelehnt.

JUNGE DIEBINNEN VERHAFTET

Drei junge Mädchen wurden unter dem Verdacht, zahlreiche Diebstähle begangen zu haben, in Ober Nazaret verhaftet. Die drei jungen Mädchen, die aus Migdal Haemek stammen, hatten in den letzten Monaten in der ganzen Gegend an den Tueren von Wohnungen angeklopft. Wenn niemand zu Hause war, waren sie mit allen möglichen Mitteln in die Wohnungen eingedrungen und hatten Wertgegenstände und Kleidung gestohlen. Nach langer Fahndung kam die Polizei auf die richtige Spur und konnte die jugendlichen Diebinnen festnehmen.

SPENDE FUER ISRAEL ZUM GEDENKEN AN MAX PLAUT s.A.

Zu einer Spende für Israel hat die Gesellschaft für Brüderlichkeit in Bremen aufgerufen. Der Spendenaufruf richtet sich an Mitglieder der Organisation und alle Freunde von Dr. Max Plaut, der Anfang März verstarb und langjähriger Vorsitzender der Gesellschaft für Brüderlichkeit und Geschäftsführer der jüdischen Gemeinde in Bremen war.

Dr. Plaut, der sich grosse Verdienste um die Gemeinde erworben hatte, war nach längerem Leiden im März in Hamburg gestorben.

Dr. Plaut hatte nach dem Ersten Weltkrieg zu den Gründern der deutschjüdischen Jugend in Hamburg gehört, später war er aktiv im Rahmen Reichsvertreter der Juden in Deutschland tätig und war Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde in Hamburg. Im Zweiten Weltkriege hatte er sich sehr um Rettung jüdischer Kinder bemüht.

Seit seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahre 1951 stand er im Dienste der jüdischen Gemeinde Bremen, zu deren Entwicklung er sehr viel beigetragen hat.

SPENDE AUS DEUTSCHLAND FÜR MDA

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Investoren in Deutschland, die zur Bubis-Gruppe gehören, die „Laromme"-Hotels im Lande baut, einen ansehnlichen Betrag für Magen David Adom gespendet. Es handelt sich um 114 000 Dunam. Der israelische Botschafter in Deutschland, Ben Horin, hat Ignaz Bubis ein Dankschreiben übermittelt.

Unfrieden in der Histadrut-Zentrale

Von OBSERVER

Die Leitung der Histadrut und insbesondere der Generalsekretär Jerucham Meschel sind bei der Besetzung der Posten im Rahmen des Geschäftsführenden Ausschusses (Waada merakeset) auf grosse Schwierigkeiten gestossen. Trotzdem es heftige Einwände in der Histadrut gegen einen zahlenmässig grossen geschäftsführenden Ausschuss gegeben hatte, gehören ihm nicht weniger als 20 Mitglieder an, zu denen noch einige ohne konkrete Aufgaben kommen.

Meschel selbst fungiert als Generalsekretär, ausserdem ist er Vorsitzender der politischen Abteilung und hat sich dazu noch die Abteilung für Information „genommen", die früher ein Teil des Departements für Erziehung und Kultur war.

Meschel will die praktische Leitung der politischen Abteilung einem anderen Histadrut-Funktionär übergeben. In diesem Zusammenhange war der Name von Mosche Bartal genannt worden, der bis jetzt Sekretär der Histadrut Hapekidim (Angestelltenverband) ist. Wie bisher ist Uriel Abrahamowitz Vorsitzender der Gewerkschaftsabteilung, aber die genaue Aufgabenverteilung in der Gewerkschaftsabteilung ist umstritten. Einige Referate in dieser Abteilung betreut der Vertreter der Mapam, Natanson, ausserdem hat der neu in den Geschäftsführenden Ausschuss eingetretene Gideon Ben Jisrael Zuweisung von Funktionen in der Gewerkschaftsabteilung verlangt. Ben Jisrael war bisher Leiter der Abteilung für Arbeitsbeziehungen im Arbeitsministerium (praktisch als Schlichter) u. wäre prädestiniert, Vorsitzender der Gewerkschaftsabteilung zu werden, aber Meschel hat es vorgezogen, Abrahamowitz auf seinem Posten zu lassen.

Die Finanzabteilung wird jetzt von J. Kaisar betreut. An der Spitze der Organisationsabteilung steht wie bisher Harel (Rafi), der eigentlich demissionieren wollte. Für Ben Simchon (ebenfalls Rafi) und einige andere Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses wurden noch keine praktischen Aufgaben gefunden, was zeigt, dass die Zahl der Mitglieder zu gross ist. Einige bisherige Mitglieder, wie Hillel Seidel Nushat Kazaw und Raw Hacohen sind ausgeschieden. Raw Hacohen bleibt Raw der Histadrut, aber die Abteilung für religiöse Angelegenheiten wird von A. Ehrlich vom Owed dati geleitet.

Die Zusammensetzung des Geschäftsführenden Ausschusses ist bei den Gewerkschaftsverbänden auf scharfen Widerstand gestossen. Bei einer Sitzung der Sekretäre d. örtlichen Arbeiterräte wurde heftig Kritik an der Art der Bildung des Geschäftsführenden Ausschusses geübt. Die Debatteteilnehmer beklagten sich, dass die örtlichen Gewerkschaften vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. Sie forderten, dass die Sekretäre der Arbeiterräte dem Geschäftsführenden Ausschuss angehören müssten, und zwar sollte jeweils der Sekretär des Histadrutrates einer der drei grossen Städte für eine gewisse Zeit dem Ausschuss angehören.

Ferner verlangten sie Einbeziehung eines Kandidaten aus dem Kreise der orientalischen Mitglieder: in diesem Zusammenhange wurde die Kandidatur des Sekretärs des Histadrutrates von Akko Hasisa genannt.

Die Ortsrat-Sekretäre verlangen ausserdem Beteiligung am Exekutivausschuss der Histadrut (Waad Hapoel) und an der Leitung der Wirtschaftszentrale (Chewrat Owdim). In den nächsien Tagen ist eine weitere Zusammenkunft der Sekretäre vorgesehen, die einen regelrechten Aufstand gegen die oberste Führung in der Arlosoroffstrasse planen.

Der Generalsekretär der Histadrut Meschel stellte gestern den Geschäftsführenden Ausschuss in seiner neuen Zusammensetzung und mit der neuen Aufgabenverteilung vor. In einem Rundfunkinterview erklärte Meschel, er habe einige Umänderungen in den Zuständigkeiten vorgenommen, um Aufgaben möglichst zu konzentrieren. So z. B. werden die Fragen der Mitbestimmung und der Produktionsbeiräte jetzt in einer Abteilung behandelt werden.

Auf weitere Fragen erklärte Meschel, dass die Arbeiter von Abu Rodes mit ihrem Streik einen schweren Irrtum begangen hätten. Je eher sie sich wieder der Histadrut-Disziplin unterstellen würden, um so besser würde es für sie sein, besonders bei einem so empfindlichen Unternehmen. Die Arbeiter können nicht damit rechnen, alles durchzusetzen, was sie wollen. Dies ist in einer demokratischen Gesellschaft nicht möglich.

Meschel nahm auch zur Anordnung des Finanzministers Stellung, durch die der Steuerabzug auf Fachliteratur verringert wird. Meschel erinnerte daran, dass er erklärt habe, der den Arbeitnehmern zukommende Betrag dürfe auf keinen Fall verringert werden. Dafür sei er verantwortlich und er werde für dieses Prinzip eintreten.

Internationale Fluggesellschaften in grossen Schwierigkeiten

Der Generaldirektor von El Al Ben Ari hat in diesen Tagen auf die komplizierte Situation der grossen internationalen Fluggesellschaften hingewiesen, die alle 1973 Verluste erlitten. TWA und Panamerican wollen ihren transatlantischen Dienst vereinigen, um überflüssige Ausgaben zu vermeiden. Ausserdem brauchen beide Gesellschaften grosse Subsidien, um sich halten zu können.

In England wurden aus Ersparnisgründen die beiden Fluggesellschaften BOAC und BEA vereinigt. Die Air France hat 1973 mit einem Verlust von 100 Millionen Dollar abgeschlossen. Ben Ari erklärte er habe früher pessimistische Prophezeiungen hinsichtlich der internationalen Fluggesellschaften gemacht, und diese seien in vollem Umfange eingetroffen. Die Fluglinien sahen sich gewaltigen Kostensteigerungen gegenüber ,auf der anderen Seite gab es den Druck der Regierung, die Preiserhöhungen möglichst verhindern wollten.

Die Schwierigkeiten haben inzwischen auch auf Italien übergegriffen, denn nach dem Beispiel von Panamerica und TWA hat nun auch die italienische Luftfahrtgesellschaft Alitalia vom Staat einen Zuschuss gefordert, um das von dem höheren Benzinpreis gerissene Loch in der Bilanz zu stopfen.

Während Alitalia für Flugbenzin 39 Mrd. Lit. ausgab, **wird der Aufwand für diesen Posten 1974 auf 110 Mrd. Lit. steigen, wenn der Literpreis bei 70 Lit. eingefroren werden kann, und auf 158 Mrd. Lit. wenn sich das Flugbenzin auf 100 Lit. je Liter noch weiter verteuern wird.**

Dem sehr wahrscheinlichen Fall, dass die Ausgaben um 120 Mrd. Lit. steigen, stehen aber nur 400 Mrd. Lit., die die Gesellschaft voraussichtlich aus dem Luftverkehr einnehmen wird, d.h. lediglich 58 Mrd. Lit. mehr als 1973 gegenüber. Aus diesem Grunde befürchtet das von der Staatsholding IRI kontrollierte Unternehmen, dass der Verlust der in den beiden vorangegangenen Jahren jeweils etwa 6 bis 7 Mrd. Lit. betrug, **diesmal auf 60 Mrd. Lit. steigen könnte.**

Der Verwaltungsratsvorsitzende von Alitalia, Umberto Nordio, will den Zuschuss auf 2 bis 3 Jahre beschränken. Lange wird es nach Ansicht der staatlichen Luftfahrtgesellschaft dauern, bis die Tarife so weit nach dauern, bis die Tarife so weit nach oben gezogen werden, dass sie wieder die Kosten decken. Kürzere Fristen werden von Alitalia als gefährlich angesehen, da ein zu schnelles Anheben der Tarife vor dem ohnehin schwer zu lösenden Problem des sinkenden Ausnutzungsgrades im Passagierverkehr zusätzliche Hindernisse aufrichten würde.

Das italienische Schatzministerium, als Adressat der Subventionswünsche, hat den Alitalia-Lamentos bisher die kalte Schulter gezeigt und das Unternehmen auf die IRI-Holding verwiesen.

In amtlichen Kreisen wird befürchtet, dass die Aufnahme der bis 1970 gewinnabwerfenden Luftfahrtgesellschaft in den ohnehin immer grösser werdenden Kreis subventionierter Staatsbetriebe kaum auf die Dauer von 2 bis 3 Jahre zu beschränken wäre. Ausser dem Benzinpreis wird Alitalia nämlich auch noch von zahlreichen anderen Kostenfaktoren bedrängt.

STARKER RUECKGANG DER PASSAGIERE BEI DAN UND EGGED

Auf den Linien von Dan ist in den Monaten März und April die Zahl der Fahrgäste um 20% zurückgegangen, obwohl die Gesellschaft den Verkehr im alten Umfange wiederhergestellt hat und viele Linien auch bis Mitternacht fahren lässt.

Der Rückgang der Zahl der Fahrgäste hat ein erhebliches Absinken der Einnahmen und eine Verschlechterung der Finanzsituation der Kooperative zur Folge gehabt. Abends fahren sehr viele Autobusse fast leer. Dies wird darauf zurückgeführt, dass viele Stadteinwohner wegen der allgemeinen Situation ihre Ausgänge einschränken, ausserdem macht sich die Verlagerung der Bevölkerung in die Vororte bemerkbar.

Wenn nicht bald eine Änderung eintreten sollte, so wird sich Dan gezwungen sehen, den Betrieb auf vielen Linien einzuschränken und eventuell nochmals erneute Tariferhöhungen zu verlangen.

Auch bei Egged ist ein Rückgang der Zahl der Fahrgäste um etwa 30% eingetreten. Über die finanziellen Schwierigkeiten bei Egged haben wir bereits berichtet.

Gewinne der Werke am Toten Meer

Die Werke am Toten Meere haben das Geschäftsjahr 1973/74 mit einem Gewinn von IL 80 Millionen im Jahre vorher abgeschlossen. Wegen der Störungen durch den Krieg belief sich die Produktion im letzten Jahre nur auf 800 000 Tonnen, während man mit einer Million Tonnen gerechnet hatte. Hätte man das volle Produktionsergebnis erreicht, so wären die Gewinne sicher auf IL 100 Millionen gestiegen.

Die Werke am Toten Meer werden an das Finanzministerium aus ihren Gewinnen gemäss den abgeschlossenen Verträgen Konzessionsgebühren zahlen.

Emek Hajarden gegen Rueckzug von den Golan-Hoehen

Die Bezirksverwaltung des Jordantales und Vertreter der Siedlungen auf den Golan-Höhen erklärten, die violette Linie auf den Golan-Höhen stelle die natürliche Grenze Israels dar. An dieser Grenze können die Siedlungen auf den Golan-Höhen und des Jordan-Tales gut verteidigt werden. Der Beschluss ist gestern auf einer Sitzung der Bezirksverwaltung unter Teilnahme von Delegierten der Golan-Siedlungen gefasst worden. In dem Beschluss wird an das Versprechen Golda Meirs erinnert, die der Vertretern der Golan-Siedlungen sagte, ihre Sicherheit werde im Rahmen der israelischen Souveränität gewahrt werden.

GROSSBRAND IM SUEDEN TEL AVIVS

In der Nacht zu Sonntag brach ein Grossbrand in einer Möbelfabrik im Süden Tel Avivs aus. Die Feuerwehr erschien mit sieben Löschzügen und unternahm alle Bemühungen um den Brand unter Kontrolle zu bringen. Bei den stundenlangen Löscharbeiten wurde einer der Feuerwehrleute leicht verletzt. Die Polizei hat eine Untersuchung über die Brandursache eingeleitet.



Histadrut-Zen…

…esellschaften …erigkeiten

STARKER RUECKGANG DER PASS… BEI DAN UND EGGED

Ernst Hajarden gegen Rueck… von den Golan-Hoehen

Menschen und Szenen aus dem Alltag

SRAEL IM JAHRE 2000

Von SEEV TRONIK

…nst." wehmütige Betrach…n über die jetzige, nicht ge…rosige Lage des Landes an…llen, hat eine israelische …dzeitung ein Bild des Staa…rael im Jahre 2000 entwor… Die Analyse ist nicht reine …uftsmusik, sondern basiert …iner methodischen Untersu…g über die voraussichtlichen …icklungen auf den Gebieten Wissenschaft, der Technik, Wirtschaft und der Erzie…

Sechsundzwanzig Jahre seit der Staatsgründung ver…n, und weitere 26 Jahre …en uns vom Ende des Jahr…erts, das auch das Ende des …en Jahrtausends christlicher …echnung ist.

…r befinden uns also auf hal… Wege, und die Erfolge und …chritte der ersten 26 Jahre …naler Unabhängigkeit erlau…s, auf Grund der geschaf… Infrastruktur vorauszuse… wie der Staat aussehen wird …wie seine Bürger leben wer… wenn die Menschheit an …Schwelle des dritten Jahr…ends angelangt ist.

…e Energiekrise, so sieht die …rsuchung voraus, wird im … des Heils 2000 im hei… Lande virtuell gelöst sein. … wird dann 18 Atomkraft… mit einer Produktionska…it von rund 20.000 Mega… besitzen, gegenüber 1.600 …watt heute.

… biologische Forschung und …edizin in Israel werden mit … wissenschaftlichen Fort…t in der Welt Schritt hal… Auf allen Gebieten der …heitsbekämpfung, und ins…dere im Kampf gegen Krebs … Herzbeschwerden, sind …prechende Fortschritte zu …ten. Prof. Michael Feld… vom Weizmann-Institut er… eine Gruppe von Wissen…lern habe in Rechowot die …lage für rapide Fortschrit… allen Forschungsgebieten, …as menschliche Leben und Volksgesundheit betreffen, …affen. In den kommenden …ehnten sei mit einer weite…rhöhung der Lebenserwar…und einer Besserung des all…nen Gesundheitszustandes …chnen. Israel werde nicht …ie in der Welt erzielten wis…aftlichen Fortschritte über…en, sondern selbst dazu bei…n.

… Jahre zweitausend wird der …ische Bürger vier Tage ar… und über ein dreitägiges …enende verfügen. Was wird …it der langen Freizeit an…n? Die Antwort steht be…est: Sport, Reisen und Aus…werden wichtige Freizeitbe…igungen sein, aber den …tplatz wird die allgemeine …berufliche Fortbildung ein…en. Nicht nur Israel, son… die ganze fortschrittliche …steht vor einer Erziehungs…ation. In wenigen Jahren … die Erziehung und Ausbil… des Menschen im Säug…lter beginnen und ununter…en bis zum Lebensende …setzt werden. Das steht …urz auf weiss in einem vor …m veröffentlichten Bericht … Sonderkommission der …SCO, die vor wenigen Mo… ein Kolloquium über die …icklung des Erziehungswe…in den Industrieländern ver…ltete. Das Volk des Buches, …eht fest, wird hier auch mit …reichsten und fortschrittlich… Ländern Schritt halten.

…an sieht, schöne Zeiten in…n gesunder, gemächlich da…ender und hochgebildeter …irger stehen uns bevor. Aber … im Jahre 2000, darüber …n wir uns keinen Illusionen …ben, wird der Durchschnitts…li sich über die Steuerlast …gen, mit den öffentlichen …sten höchst unzufrieden sein …über die Regierung schimp…

…ER JUNGE SCHRIFT…EHRTE AUS TORONTO

…ie Thora befiehlt, das gan…olk an einem bestimmten …und an einem bestimmten Ort zum Thora-Studium zu sammeln. Wer trägt die Verantwortung für dieses Volkstreffen und welcher Ort wurde dafür bestimmt?"

Das war die erste Frage des Bibelwettbewerbs für die Jugend, der aus Anlass des Nationalfestes in Jerusalem stattfand. Jugendliche aus vielen Ländern, die mit einem phänomenalen Gedächtnis begabt sind und die Thora besser kennen als ein gewöhnlicher Sterblicher die Grundregeln der hebräischen Grammatik, kämpften verbissen um den Titel. Auch Fragen mit einem aktuellen Beigeschmack wurden gestellt: zum Beispiel diese „Schon in biblischen Zeiten war Damaskus für seine Grausamkeit bekannt. Ein Prophet hat die Strafe vorausgesagt, die Damaskus für seine Freveltaten erhalten wird. Welches sind die Freveltaten, von denen der Prophet spricht und welche Katastrophe sagt er für Damaskus als Strafe voraus?"

Der sechzehnjährige Schlomo Gildhar aus Kanada wusste die Antworten, bei der nächsten Frage jedoch, liess ihn sein Gedächtnis im Stich und er kam für den ersten Platz nicht mehr in Frage. Aber ein anderer Thora-Kenner aus Kanada, der vierzehnjährige Chajim Werner, ging als Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Er erhielt insgesamt 53 von 59 möglichen Punkten, eine Glanzleistung in jeder Beziehung, die umso höher zu werten ist, als sie von einem Jungen vollbracht wurde, der in der Diaspora aufgewachsen und dessen Muttersprache Englisch ist. Israel musste sich mit dem zweiten und dritten Plätzen begnügen, was an sich etwas beschämend ist. Aber die Preisrichter und das Publikum waren glücklich festzustellen, dass der Geist der Thora in der Diaspora noch sehr lebendig weiterwirkt.

JAEHES ENDE EINER KUENSTLERKARRIERE

Ihrem Beruf nach ist Fräulein Lilly Awidan Mannequin. Aber als eine neugegründete Schauspielertruppe eine junge gutgewachsene Dame für das Stück „Die Söhne des Arztes" suchte, meldete sich die hübsche Lilly. Die angebotene Rolle erforderte keine grossen schauspielerischen Talente, wohl aber die Bereitschaft, im Eva-Kostüm auf der Bühne zu erscheinen.

Lilly hatte keine Bedenken. sie nahm das Angebot an und überstand eine ganze Reihe von Proben, ohne sich eine Erkältung zuzuziehen.

Kurz vor der Premiere beschloss jedoch die Direktion, den Part einer anderen Dame anzuvertrauen. Lilly fühlte sich betrogen und reichte Klage ein. Vor dem Kadi behauptete sie, man habe ihren Namen und Nacktphotos von ihr zu Reklamezwecken missbraucht und sie dann fristlos entlassen. Das Allerschlimmste sei, dass die Dame, die an ihrer Stelle engagiert wurde, mit ihr nicht auf einer Stufe stehe, jedenfalls was den Bau und die Proportionen des Körpers anlangt.

Als der Rechtsbeistand der Theatertruppe dies hörte, zog er ein biegsames Stahlmeterband aus der Tasche und mass den Brust-, Hüften- und Leibumfang der klageführenden Lilly. Das Resultat der Untersuchung ergab leichte Abweichungen von den klassischen 88-58-88-Massen. Der Direktor der Truppe erschien ebenfalls als Zeuge. Er behauptete, die Klägerin habe als Schauspielerin auf der ganzen Linie versagt, sei fast immer mit grosser Verspätung zu den Proben erschienen und habe andauernd gegen die Regeln der Disziplin, ohne welche eine Theateraufführung unmöglich sei, verstossen. Aus diesen rein sachlichen und professionellen Gründen habe er sich gezwungen gesehen Fräulein Awidan zu entlassen. Es handle sich in diesem Falle um einen klaren Vertragsbruch und die Forderung der Klägerin auf einen Schadenersatz in Höhe von IL 10.000 beruhe auf Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Der Richter, Boris Rappoport, schlug die Einladung, sich das Stück mit der Rivalin der Klägerin in der Nacktrolle anzusehen, aus. Das Urteil jedoch könne er erst fällen, nachdem er noch verschiedene andere Zeugen gehört habe. Zu diesem Zwecke werde das Gericht in einigen Wochen noch einmal tagen. Ob „Die Söhne des Arztes" bis zu diesem Termin das Publikum ergötzen werden und ob der Theaterdirektor zahlungsfähig bleibt, das wissen die Götter.

Auf unseren Bühnen

«Tate du lachst» - das neue Programm Dzigans

Schimon Dzigan stellt auch in dieser „zip-zapeldicken Zeit-Satire" sein grosses Können unter Beweis. Bei ihm hält sich seit Jahren und steigert sich auch diesmal die Kunst der Nuance, der feinen Schwingungen und Andeutungen. Die gewürzten jiddischen Wortspiele, deren Tiefe an der Oberfläche verborgen ist, reizen zum Lachen, bewegen zum Nachdenken. Dzigan versteht es, an die Sensibilität für menschliche Qualität zu rühren und die Bühne zu einem Fest des volkstümlichen Geistes zu machen. Er verleiht unserer Gesellschaft marionettenhafte Züge: er erreicht die delikate Balance zwischen der Wiedergabe der Wirklichkeit und deren gleichzeitiger kritisch-satirischer Durchleuchtung.

Um nur einige „Geistesblitze" zu zitieren: „Einer Blume ist unser Staat zu vergleichen, einem Land mit provisorischer Verfassung, mit provisorischer Regierung und mit provisorischem Frieden ..." Auf der geschickt gestalteten kleinen Bühne mit zwei Arrangements plastischer an Sonnenblumen erinnernden Phantasieblüten bringt Dzigan die „Politische Masken-Spielerei", in der er die „Tschainik-Hacker" des Rundfunks und Fernsehens, die Interviewer und Interviewten in groteske Personen verwandelt. Als Golda Meir begründet er ihre Demission: „Was habe ich hier noch zu sagen? Unsere drei Millionen Israelis halten sich für grössere Wissenschaftler als Einstein, für grössere Schnorrer als Sapir, für bessere Strategen als Napoleon". Die interne politische Situation erfordert Änderungen: „Wenn das Volk nicht eine bessere Regierung erstellen kann, muss die Regierung die Bürger zu einem besseren Volk erziehen". Auch Kissinger kommt an die Reihe. Auf seine Ehe anspielend: „Er hat gehalten — a goische Pulke in Acapulco", lässt Dzigan den Staatssekretär stolz: „Ich bin der Kissinger und alle kischen mir" singen. Dann folgen Glückwünsche zur Hochzeit Kissingers: Die Liebe zu seiner Frau soll so sicher sein wie unsere Grenzen. Seine Frau soll niemals auf UN-Soldaten angewiesen sein. Er soll von ihr nie Stücke reissen wie aus unserem Staatsgebiet. Und schliesslich: Er soll an ihr so viel Freude haben, wie wir an ihm ... Dann kommt wieder eine Kritik an all denjenigen Politikern, die sich um Ministerposten reissen. Der Refrain: Bänkale, Parnussale, — Bänkale.Hachnussale. Das Programm ist gut gewählt und reichhaltig.

Dorothea Livio, Gastsängerin des Ensembles, seit langem die beste elegant-oberflächliche Crescence, sorgte mit ihrer sonoren, klingenden Stimme mit jiddisch-rumänisch- und hebräisch durchwirkten Liedern für reichliche Abwechslung. **Karol Latowitz**, **Schura Grünhaus-Turkow** und **Karol Fe'dmann**, die kleine Gruppe um Dzigan gruppierter Darsteller, ernteten des öfteren mit ihren durchwegs guten Darbietungen den Beifall des Publikums.

Alles in allem war „Tate Du lachst" ein Abend dankbarer Rollen für ein dankbares Publikum, der erneut erkennen liess, wie gross das Bedürfnis nach guter Komödie heute ist.

A. Y.

Neue Gastkuenstler der Israel-Oper

Von diesem Monat an werden sämtliche Vorstellungen an der Israel National Oper wie vor dem Kriege wieder um 8.30 Uhr beginnen.

An den verschiedenen Aufführungen werden sich 27 israelische Solisten in den Hauptrollen, und weitere 15 Sängerinnen und Sänger in den Nebenrollen beteiligen. Eine Reihe von Künstlern aus den grössten Opernhäusern der Welt hat sich bereit erklärt an Vorstellungen der Israel-National-Oper teilzunehmen, und es werden schon dementsprechende Vorbereitungen getroffen.

Die Oper führt weiterhin mit grossem Erfolg die „Zirkusprinzessin" von Emmerich Kalman auf. Diese Operette und ihre Inszenierung durch die Israel-National-Oper lockte viele Besucher an. Das deutet auf den Wunsch des Publikums hin, wieder in die Oper, in die Konzertsäle, die Theater und natürlich ins Kino zu gehen.

Im Mai wird einige Male die Oper „Carmen" unter Mitwirkung von Judith De-Paul von der Metropolitain Opera aufgeführt werden. In den anderen Hauptrollen wirken mit: Esther Baumvel, Edgardo Stivan und Boris Bar-Lev.

Am 1. Juni wird das Meisterwerk Mozarts „Figaros Hochzeit" in der Inszenierung von Franklin Choset aufgeführt. In dieser Produktion von Edis De-Philippe werden die besten israelischen Opernsänger auftreten. Eine besondere Mitteilung wird in Kürze bekanntgegeben.

Für Juli steht die berühmteste Operette von Emmerich Kalman, „Gräfin Mariza", auf dem Spielplan. Zwei weitere Operetten desselben Komponisten sind in Vorbereitung, und zwar: „Die Czardasfürstin" und „Bayadere".

Ausserdem werden so wichtige Opernwerke wie „Turandot" von Puccini, „Don Giovanni" von Mozart und „Faust" von Gounod, und nicht weniger als sieben Opern aus dem Repertoire, regelmässig unter wechselnder Mitwirkung wiederaufgeführt werden.

Die Operndirektion wird besonderen Wert auf Aufführungen ausserhalb von Tel Aviv legen, und auch Vorstellungen im Rahmen der Aktion „Kunst für das Volk" geben. Zahal-Soldaten auf Urlaub können auch weiterhin Opernaufführungen gratis besuchen. Tausende von Soldaten haben dieser Einladung schon Folge geleistet und werden auch in Zukunft als willkommene Gäste begrüsst werden.

Musik RUNDSCHAU

Magnificat u. Kroenungsmesse in der Philharmonie

Ein Konzert der Philharmonie unter **Stanley Sperber** war hauptsächlich vokaler Musik aus dem 18 Jahrhundert gewidmet. Aus demselben Jahrhundert, aber nicht aus der gleichen Periode, denn zwischen Bach und Mozart vollzog sich ein gewaltiger Stilwandel.

Beim „Magnificat" von Bach pflegt man die Tonart „in D-Dur" mitanzuführen, weil es auch eine frühere Fassung in Es-Dur gibt. Beide sind in Handschrift erhalten. Das Es-Dur-Autograph enthält auch einen Anhang mit vier einzulegenden Sätzen — davon zwei mit deutschem Text —, die lediglich für Gottesdienste am ersten Weihnachtstag bestimmt waren. Die Partitur des Magnificat in D-Dur ist sorgfältiger ausgearbeitet, und der Verzicht auf die Einlagen befreit das Werk von der Bindung an ein bestimmtes Fest. Es zählt — wenn man so sagen darf — zu den opulärsten Werken des Altmeisters. Das Gleiche darf man von der „Krönungsmesse" (C-Dur, Köchel 317) von Mozart sagen. Der Beinamen hat nichts mit dem der Krönungskonzerte zu tun, die Mozart anlässlich der Krönung Leopolds II spielen wollte. Obwohl nichts Genaues bekannt ist, bringt eine Salzburger Tradition die Messe in Zusammenhang mit der jährlichen Krönungsfeier des Madonnenbilds in der Wallfahrtskirche Maria-Plain bei Salzburg.

Bei der musikalischen Vorbereitung des **Tel Aviver Philharmonischen Chors** unter Leitung von **Stanley Sperber** wurde offenbar der Schwerpunkt auf die Messe gelegt, weil er das Magnificat schon gesungen hat. Aber die Gesamtwiedergabe war bei Mozart besser als bei Bach, weil beim Magnificat die Klangbalance schwankte. Es scheint, das man für das Magnificat die deutsche Aussprache des Lateinischen und für die Messe die italienische gewählt hat, aber in beiden Fällen herrschte keine Einigkeit.

Unter den Solisten ragte die Gastsängerin **Lucia Popp** durch ihre hohe Gesangkultur und ihr totales Können, dazu noch durch Charme im Vortrag und Wärme in der Stimme hervor, ohne damit die Geschlossenheit des Solistenquartetts zu stören, dem ausser ihr die sehr gute Altistin **Emilie Berendsen**, welche zum ersten Mal mit der Philharmonie auftrat, sowie die sehr bewährten Sänger **Menasse Hadjes** und **Willy Haparnas** angehörten.

Zwischen den zwei grossen Vokalwerken spielte **Harold Gomberg** das liebliche von Arthur Benjamin aus Stücken von Cimarosa zusammengestellte Oboenkonzert in C-Dur. Der Künstler, der zum ersten Mal mit der Philharmonie auftrat bezauberte mit Klang und Interpretation und wurde stürmisch akklamiert.

Y.C.

Knessetausschuss wendet sich an Bundestag wegen Beate Klarsfeld

Der Knessetausschuss für Auswärtiges und Landesverteidigung befasste sich am Freitag mit dem Antrag von MdK Akiwa Nof, der Schritte zur Befreiung von Beate Klarsfeld aus der Untersuchungshaft in Deutschland fordert. Der Antrag Nofs wurde vom Plenum der Knesset an den Ausschuss überwiesen. Nach der Sitzung, die wie üblich nicht öffentlich war, schickte der Ausschuss folgendes Telegramm an den Bundestag:

Aufgrund der Knesset-Sitzung vom 2. Mai 1974 wendet sich der Ausschuss an den Bundestag mit dem Ansuchen, sich für die sofortige Freilassung von Frau Beate Klarsfeld einzusetzen und das Abkommen zwischen der Bundesrepublik und Frankreich über das Gerichtsverfahren gegen Naziverbrecher zu ratifizieren.

Der Ausschuss ist der Ansicht, dass es die moralische Pflicht der Bundesrepublik ist, alle Abkommen über die Bestrafung von Naziverbrechern — auch mit anderen Ländern — zu legalisieren. Wegen Mangels dieser Ratifizierung gehen Tausende von Naziverbrechern frei herum, darunter über 1000 solche, die in Frankreich bereits in Abwesenheit verurteilt wurden, weil sie 100.000 Juden in die Gaskammern geschickt haben. Mit diesem Zustand kann sich die menschliche Gesellschaft nicht abfinden.

Eine Kopie dieses Telegrammes wurde an das französische Parlament gesandt.

Beschwerden gegen Syrien bei der UNO

New York (R) — Botschafter Josef Tekoa überreichte am Freitag dem Generalsekretär der UNO eine weitere Beschwerde über die besonders schwere syrische Aggression, die schon fast zwei Monate anhält. Tekoa führte an, dass Syrien zwischen dem 28. April und 2. Mai 61 Artillerieangriffe, zwei Fliegerangriffe, zwei Raketenangriffe und einen Panzerangriff gegen unser Gebiet durchgeführt hat. Die syrischen Angriffe forderten Opfer und Zahal war gezwungen, entsprechende Schritte zur Verteidigung gegen die ununterbrochene syrische Aggression zu unternehmen.

Tekoa wies in seinem Memorandum darauf hin, dass auch die UNO-Beobachter ständig über die syrischen Angriffe berichten. Die Führer Syriens erklären ganz offen, dass sie den Krieg gegen Israel weiterführen und die vom Sicherheitsrat beschlossene Waffenruhe missachten, obwohl die syrische Regierung diese Waffenruhe im Oktober akzeptiert hat.

Erregung um Guinee Bissau in den Niederlanden

Von HERMANN BLEICH
(Den Haag)

In den Niederlanden ist seit einiger Zeit eine an Lautstärke zunehmende Diskussion über die Frage im Gange, ob die Regierung in Den Haag nicht ohne weitere Verzögerung dazu übergehen müsse, die Befreiungsbewegung in der portugiesischen Kolonie Guinee Bissau als unabhängige Regierung anzuerkennen. Die Linkskräfte im Lande drängen auf eine solche Entscheidung. Sie erwarten Gehör bei dem gegenwärtigen Kabinett unter Leitung des sozialistischen Ministerpräsidenten Joop den Uyl und mit Max van der Stoel als dem ersten sozialistischen Aussenminister in den Niederlanden.

Die Befürworter einer unverzüglichen Anerkennung Guinee Bissaus halten der Regierung vor, ein solcher Schritt wäre nur eine logische Konsequenz des von den Niederlanden eingenommenen Standpunkts gegenüber der kolonialen Unterdrückungsherrschaft in Guinee, Angola und Mozambique. Tatsache ist, dass die niederländische Regierung im Rahmen des Programms der Entwicklungshilfe Befreiungsbewegungen direkte Unterstützung zukommen lässt. Im übrigen wird darauf hingewiesen, dass inzwischen 80 Staaten Guinee Bissau bereits anerkannt haben.

Trotz alledem hat sich die niederländische Regierung bisher *nicht von ihrer entgegengesetzten* Auffassung abbringen lassen. Minister van der Stoel erklärte wiederholt vor der Abgeordnetenkammer, die Niederlande würden sich durch einen Alleingang in der Frage der Anerkennung Guinee Bissaus von ihren europäischen Partnern einigermassen isolieren und in eine Ausnahmeposition geraten.

Eine Verhärtung des offiziellen Standpunkts konnte festgestellt werden, nachdem man kürzlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass sogar die skandinavischen Staaten den Niederlanden im Falle der Anerkennung Guinee Bissaus nicht folgen würden. Daraus wird in Den Haag der Schluss gezogen, dass ein solcher Schritt im Augenblick sinnlos wäre, weil er der Befreiungsbewegung von Guinee Bissau wenig nützen würde und dagegen Portugal triumphierend konstatieren könnte, dass sich keines der europäischen Länder dem niederländischen Beispiel anschloss.

Dieser Tage hat auch Ministerpräsident Den Uyl in die Debatte eingegriffen und ein neues Argument hinzugefügt. Er meinte, eine Anerkennung Guinee Bissaus ohne tatsächliche Befreiung dieser Kolonie würde die Anerkennung der Anwesenheit Portugals in Guinee Bissau bedeuten und daher die Anerkennung einer Niederlage.

Diese Beweisführung des Ministerpräsidenten hat keinen starken Eindruck gemacht. Wenn sich nämlich wirklich mehrere europäische Länder zur Anerkennung Guinee Bissaus entschliessen könnten, dann würde dies für Portugal zweifellos eine diplomatische und politische Niederlage sein, unabhhängig von der Fragee, ob Guinee Bissau dadurch sofort befreit wäre. Die Kritik an der niederländischen Regierung *wegen ihrer ausweichenden* Haltung ist keineswegs verstummt. Der Druck in Richtung auf Anerkennung von Guinee Bissau, wobei nebst radikalen Gruppen innerhalb der Regierungsparteien und der linken Opposition die Jugendlichen eine Rolle spielen, wird unvermindert fortgesetzt.

Die Regierung in Den Haag schliesst die Möglichkeit nicht aus, dass die Niederlande, „wenn die Zeit reif ist", zur Anerkennung übergehen werden. Möglicherweise könne dies „schon ziemlich bald" geschehen. *Vorläufig aber hält man es für vernünftiger*, mit Hilfe der heutigen Strategie zu versuchen, Portugal unter Druck zu setzen. Die Niederlande hätten dazu innerhalb der EG und NATO die Möglichkeit.

Es besteht keine Uneinigkeit darüber, dass Portugal in Afrika nichts mehr zu suchen habe und dort schleunigst verschwinden müsse. Im Gesamtrahmen der niederländischen Aussenpolitik *betrachtet*, will Den Haag aber eine Europäische und Atlantische Ausnahmeposition gegenüber Portugal durch die Anerkennung Guinee Bissaus nicht riskieren.

UNIVERSITAET - MIT STUDENTEN ERST AB 65

„*Das Alter ist ein Schiffbruch*", schreibt Simone de Beauvoir in ihrem vielbeachteten Buch über die Probleme des Altwerdens. Mit dem Abschied vom aktiven Berufsleben und dem Eintritt in den oft als „wohlverdient" bezeichneten Ruhestand muss jedoch noch lange nicht der Rückzug aus einer aktiven Umwelt in ein von Langeweile und unausgefülltem Lebensinhalt geprägtes Rentnerdasein verbunden sein.

400 STUDENTEN ZWISCHEN 65 UND 100

In Frankreich befasst sich seit Jahren der international bekannte Fachmann für Altersprobleme Professor Pierre Vellas von der Universität Toulouse mit der Ausarbeitung von Konzepten für die dritte Lebensphase. Seine Antwort und Modellösung war die Gründung der ersten „Universität für die dritte Lebensphase" im vergangenen Jahr, die heute der sozialwissenschaftlichen Universität von Tolouse angegliedert ist.

Einzige Voraussetzung für das Studium an der ersten und einzigen Universität dieser Art in der Welt ist lediglich die Vollendung des 65. Lebensjahres. Mehr als 400 Studenten sind gegenwärtig regelrecht immatrikuliert. Die Einschreibegebühr beträgt nur 20 Franc. Das Durchschnittsalter der Studierenden liegt bei 70 Jahren, der Senior hat das 90. Lebensjahr schon um einige Jahre überschritten. Die Hörer und Hörerinnen kommen aus allen sozialen Schichten, wenngleich bislang noch die Akademiker überwiegen. Prominentester Student ist ein ehemaliger französischer Botschafter in Kuba und Guinea.

Das umfangreiche und vielseitige Studienangebot soll den Studierenden die Möglichkeit geben, noch weiterhin mitten im Leben stehen zu können.

Auf dem Studienprogramm stehen Vorträge und Diskussionen zu den verschiedensten Themen aus der Politik, Wirtschaft, dem sozialen Bereich, Medizin, Psychologie, Kultur und Kunst. Ein besonderes Interesse gilt den Fragen und Problemen, von denen die Studierenden unmittelbar betroffen sind, dem Alter. Es werden lebensnahe Probleme behandelt, wie die Regelung der Rentenansprüche, vernünftige Alterserernährung, Führung eines Rentnerhaushaltes, Möglichkeiten d. Unterbringung in Altersheimen, Erkenntnisse der Altersmedizin, diepsychologischen Probleme des Alterns und dergleichen mehr.

MUSIK ERÖFFNET JEDE VORLESUNG

Die Vorlesungen werden übrigens immer musikalisch eröffnet, denn „Musik belebt und entspannt", meinen die Professoren. Die Auswahl reicht von klassischer Musik bis hin zum modernen Jazz.

Daneben gibt es Besichtigungsprogramme mit Exkursionen zu Fabriken, landwirtschaftlichen Modellbetrieben, Museen, Ausstellungen aller Art, Forschungsanstalten und historisch interessanten Bauten. Ausserdem betätigen sich die Studenten in Arbeitsgruppen auch künstlerisch. So wurde kürzlich eine Ausstellung veranstaltet, in der die Arbeiten der Teilnehmer der Öffentlichkeit gezeigt wurden.

Weil auch der Körper im Rentenalter noch sportlich bewegt werden soll u. kann, werden Wanderungen, Gymnastik und Schwimmkurse angeboten.

Seminararbeiten und Berichte der Studierenden über spezifische Altersprobleme stossen nicht nur bei der Weltgesundheitsorganisation und der Unesco auf Interesse. *Neben dem französischen* Gesundheitsministerium interessieren sich auch Reiseunternehmen und einige Industriebetriebe für diese Arbeiten.

ANDRANG NICHT MEHR ZU BEWÄLTIGEN

Kanada will eine ähnliche Universität gründen. Die französische Botschaft in Washington wird von amerikanischen Universitäten mit Anfragen über das Toulouser Experiment überhäuft. Im Sekretariat der Toulouser Universität liegen bereits so viele Bewerbungen, dass ein Numerus clausus auch an dieser Universität eines Tages möglicherweise unvermeidbar wird.

Verbrechen bleibt im Dunkeln

In den fünf grössten Städten der Vereinigten Staaten ist die Kriminalität mehr als doppelt so hoch wie aus den offiziellen Statistiken der Polizeistellen hervorgeht. Zu diesem Ergebnis kam kürzlich eine Regierungskommission, die mit der Untersuchung der Häufigkeit von kriminellen Delikten in den USA betraut worden war. So liegt die Verbrechensrate in der Millionenstadt Philadelphia rund fünfmal höher, als es die von der Polizei veröffentlichten Zahlen zugeben wollen, in den Städten Chicago, Detroit und Los Angeles beträgt die tatsächliche Anzahl der 1972 begangenen Verbrechen ein Dreifaches der bekanntgegebenen. Dagegen nimmt sich das so berüchtige New York fast zahm aus: dort kommt immerhin jedes zweite Verbrechen der Polizei zu Ohren.

Die Studie der Kommission weist darauf hin dass 68 von jeweils 1 000 Einwohnern der Stadt Detroit Opfer eines kriminellen Deliktes wurden, in Chicago sind es 53 und in New York 36. Die Bevölkerung von New York hat nicht nur eine grössere Chance, von Vergewaltigung, Raub und tätlichen Angriffen verschont zu bleiben, als die Bürger von zwölf anderen amerikanischen Grosstädten, auch die Einbrecher sind weniger rührig.

Als Ursache für die Differenz zwischen den offiziellen Polizeistatistiken und der tatsächlichen Anzahl von Verbrechen fanden die Erhebungsbeamten heraus, dass viele Amerikaner es einfach überflüssig halten, sich an das Auge des Gesetzes zu wenden, wenn sie das Opfer eines Raubüberfalles oder einer ähnlichen Gesetzesverletzung geworden sind.

Ein gewisses Ohnmachtsgefühl lässt sich aus der Tatsache herauslesen, dass 34 Prozent jener Personen, die sich nach einem Verbrechen nicht an die Polizei gewandt hatten, bei einer Befragung angaben, sie hätten keine Beweise gehabt oder „man könne ohnehin nichts tun". Andere gaben an, sie hätten das Verbrechen nicht für wichtig genug gehalten, oder sie fürchteten, „die Polizei wolle nicht belästigt werden".

In den fünf grössten Städten der USA wurden im Jahr 1972 insgesamt 3,1 Millionen Verbrechen begangen. Demgegenüber zeigen die Statistiken des Federal Bureau of Investigation (FBI) nur 1,1 Millionen Straftaten auf.

Amerikanische Flieger fotografieren den Suezkanal

Kairo (UPI, AFP) — Mit Zustimmung der ägyptischen Regierung werden die neuesten amerikanischen Beobachtungsflugzeuge den Suezkanal mit infraroten Strahlen fotografieren, um die Anwesenheit von Minen festzustellen — meldet „Al Ahram".

Es finden jetzt Besprechungen mit den Amerikanern statt, um zu bestimmen, in welcher Höhe diese Flugzeuge über dem Kanalgebiet hin- und herfliegen sollen. Die amerikanischen Flugzeuge haben Ueberschallgeschwindigkeit. Sie sollen im Rahmen der amerikanischen Minen-Reinigungsaktion eingesetzt werden, um festzustellen, ob nicht einige Minen übersehen wurden.



39

„Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"

Der letzte Waggon glitt vorbei. Valerie sah ihren Mann nicht mehr. Der lange Zug ging in eine weite Kurve zwischen vielen Gleisen und weissen, roten und grünen Lichtern. Seine Schlusslaternen verschwanden.

Valerie humpelte zurück zu der Stelle, wo ihr Schuh lag. Sie bückte sich, um ihn anzuziehen.

„. . . . heimgekehrt in das Reich der Deutschen!"

Rasendes Gebrüll setzte wieder ein.

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Valerie richtete sich auf. In der geschlossenen Linken hielt sie das abgerissene Stück Papier. Es bedrückte sie sehr, dass es ihr unmöglich gewesen war, zu verstehen, was ihr Mann zuletzt immer wieder geschrien hatte. Es bedrückte sie die nächsten vier Jahre lang.

36

Der kleine Ofen im Teekammerl donnerte richtig.

„Es geht Ihrem Mann gut, Frau Steinfeld", sagte Nora.

Valerie schloss kurz die Augen, senkte den Kopf und biss sich auf die Unterlippe. Als sie sprach, sah sie zu Boden, und ihre Stimme war unsicher: „Vier Jahre . . . mehr als vier Jahre lang habe ich auf diese Stunde gewartet . . ." Sie hob den Kopf und sah ihre Besucherin mit blauen Augen an, die nun feucht und so erfüllt von Glück waren, dass Nora ganz elend wurde. „Ich danke Ihnen. Danke. Ich danke Ihnen . . ." Sie sagte immer wieder dasselbe. Und immer elender wurde Nora bei dem Gedanken, was sie dieser Frau noch zu berichten hatte. Ausgerechnet ich, dachte sie erbittert. Ich bin geschaffen für so etwas. Zum Kotzen ist das, alles.

„Warum sehen Sie mich so böse an?" fragte Valerie verständnislos.

Ich lasse mich gehen, dachte Nora, zornig auf sich selber, und antwortete: „Böse? Was für den Unsinn! Weshalb sollte ich Sie böse ansehen?"

„Oder geht es Paul doch nicht gut? Ist er krank? Seine Leber! Er hat doch immer mit seiner Leber zu tun gehabt! Bitte, sagen Sie mir die Wahrheit! Ich . . ."

„Hören Sie auf! Sie müssen mir glauben, was ich sage. Es ist die reine Wahrheit. Wenn Sie mir nicht glauben wollen . . ."

„Ich will, ich will!" Valerie wischte mit staubiger Hand eine Haarsträhne fort, die in die Stirn gefallen war. „Bitte, Fräulein Hill!! Sie müssen das doch verstehen: Vier Jahre habe ich nichts gehört von ihm! Keine Zeile habe ich erhalten. Beschlagnahmt, sie werden alles beschlagnahmt haben, was er schrieb."

„Sicherlich. Mussten Sie viel durchmachen?"

„Schön war es nicht. Hausdurchsuchungen. Verhör im Hotel ‚Metropol', bei der Gestapo. Den Pass haben sie mir weggenommen, wie der Mann damals es prophezeit hat. Und immer wieder muss ich ins ‚Metropol' kommen, und sie stellen Fragen, Fragen . . . Und ich weiss keine Antwort, ehrlich nicht! Das müssen die sogar merken, und da lassen sie mich immer wieder laufen . . . Wirklich getan haben sie mir nichts . . . dem Buben auch nicht . . ." Valerie fragte abrupt: „Woher wissen Sie von meinem Mann und mir?"

„Ich bin . . . im diplomatischen Dienst . . . als Kurier", antwortete Nora. „Ich fliege zwischen Lissabon und Wien hin und her."

„Ach, so ist das."

„So ist das. Lissabon quillt über von Menschen wie mir, Männern und Frauen aller Nationalitäten . . ."

„Ja, davon habe ich gehört."

„Nun also. In Lissabon hatte ich mit einem englischen Kollegen zu tun. Wir . . . befreundeten uns. Da erzählte er mir, dass er gerade Ihren Mann kennengelernt hat. In London. So kam die Verbindung zustande.

Valerie nickte.

„Sie lieben diesen Engländer, nicht?"

„Ja", sagte Nora.

„Mein Gott, und wie soll das mit Ihnen werden?"

„Wir wollen heiraten, sobald der Krieg zu Ende ist. Kann uns hier bestimmt niemand hören?"

„Kein Mensch."

Nora sagte, für einen Moment entrückt und glücklich: „Ja, Jack und ich werden heiraten. Und in England leben. Er hat da einen alten Landgasthof geerbt. An der Küste von Sussex. In der Nähe von Hastings. Ich habe Fotos gesehen. Riesige alte Bäume rundherum, an einer Landstrasse mit lauter Pappeln . . ." Sie unterbrach sich: „Was interessiert Sie das? Es geht um Ihren Mann!" Valeries Blicke hingen an Noras Lippen. „Er wollte Ihnen schreiben. Aber das hat mein Freund ihm ausgeredet. Es wäre zu gefährlich gewesen für mich, einen solchen Brief nach Deutschland zu schmuggeln, nicht wahr?"

„Natürlich . . ."

„Also bin ich der Brief Ihres Mannes. Vertrauen Sie mir?"

„Ja", sagte Valerie und fuhr sich mit dem schmutzigen Handrücken über die Augen. „Ich vertraue Ihnen."

„Gut. Ihr Mann hat eine kleine Wohnung in London. 30, Eaton Mews South. Zuerst musste er natürlich auf die Isle of Man — wie alle Flüchtlinge. Und dann benötigte er noch die Aufenthalts- und die Arbeitsgenehmigung. Aber die bekam er schon vor drei Jahren. Sie brauchen Leute wie ihn. Ihr Mann ist Nachrichtensprecher im Deutschen Dienst der BBC."

Valeries Gesicht wurde von einem Lächeln erhellt. „Also doch! Also doch! Er hat es geschafft! Und ich habe seine Stimme wirklich erkannt!" Valerie presste eine Hand an die Schläfe. „Ich wusste doch nichts von ihm. Nicht einmal, ob seine Flucht gelungen war . . . So entsetzlich lange wusste ich überhaupt nichts. Ich sagte mir, dass er vielleicht als Radiosprecher in London arbeitet — wenn er London erreicht hat. Aber wie sollte ich das herauskriegen? Mit dem alten Radio bei mir zu Hause kann man BBC nur am Abend empfangen. Und da geht es nicht."

„Wegen des Jungen." Nora nickte.

„Wegen Heinz, ja. Dann kam endlich dieser ‚Minerva 405' auf den Markt." Valerie wies zu dem grossen Radioaparat. „Gleich habe ich einen gekauft. Und ich habe gebetet: Lass mich seine Stimme hören, lieber Gott, dass mich doch seine Stimme hören, bitte! Es dauerte ein paar Tage. Dann hörte ich eine Stimme, die klang wie seine. Je öfter ich sie hörte, um so mehr klang sie wie Pauls Stimme. Zuletzt war ich schon ganz sicher — fast. Und glücklich. So glücklich! Und dazwischen immer wieder so verzweifelt. Denn vielleicht war es doch nicht seine Stimme. Aber nun weiss ich es: Sie ist es! Sie ist es! Seine Stimme . . . Glauben Siee, dass ich überhaupt kaum begreife, was Paul spricht? Nur an ihn denken kann ich dann. Es ist, als ob er wieder bei mir wäre. . ." Nora sagte nervös: „Er wird wieder bei Ihnen sein, Frau Steinfeld."

„Wann?"

„Wenn wir den Krieg verloren haben."

Valerie sank zusammen.

„Was haben Sie? Glauben Sie etwa, wir gewinnen diesen Krieg?"

„Nein, natürlich nicht. Aber wie lange kann es dauern, bis wir ihn verloren haben? Immer noch siegen wir."

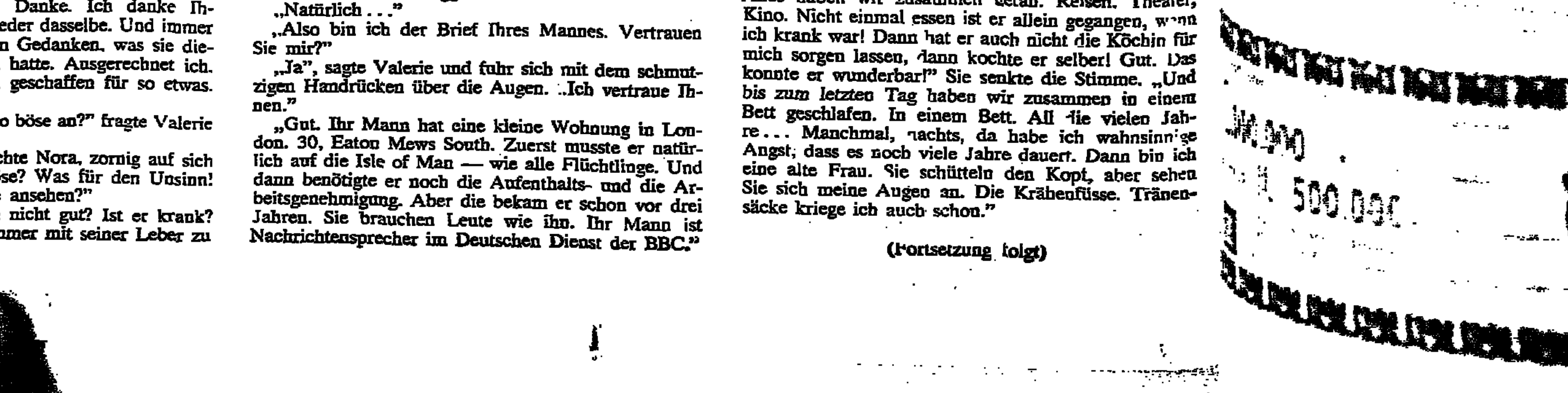
„Nicht mehr überall. Und gar nicht mehr lange."

„Und dann? Die Nazis geben doch nicht auf, solange noch ein Stein auf dem anderen steht! Ob wir es überhaupt erleben?"

„Wir werden es erleben", sagte Nora. Jetzt hatte sie Mitleid mit der einsamen Frau. Mein Gott, dachte sie, und was erwartet dich noch, was muss ich dir noch sagen, mir graut davor, mehr und mehr. „Natürlich werden wir es erleben! Ich gehe dann nach England mit meinem Freund, und Sie leben wieder mit Ihrem Mann zusammen. Sie hatten doch eine besonders glückliche Ehe, sagte man mir."

Valerie nickte versonnen. „Besonders glücklich, ja. Alles haben wir zusammen getan. Reisen, Theater, Kino. Nicht einmal essen ist er allein gegangen, wenn ich krank war! Dann hat er auch nicht die Köchin für mich sorgen lassen, dann kochte er selber! Gut. Das konnte er wunderbar!" Sie senkte die Stimme. „Und *bis zum letzten* Tag haben wir zusammen in einem Bett geschlafen. In einem Bett. All die vielen Jahre . . . Manchmal, nachts, da habe ich wahnsinnige Angst, dass es noch viele Jahre dauert. Dann bin ich eine alte Frau. Sie schütteln den Kopf, aber sehen Sie sich meine Augen an. Die Krähenfüsse. Tränensäcke kriege ich auch schon."

(Fortsetzung folgt)



Professor Carl Carstens analysiert Nahost-Probleme
Interview mit Rolf Vogel

Prof. Carl Carstens, der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, empfing den Herausgeber der „deutschland-berichte" zu einem Gespräch über die Sicht seiner Fraktion zu den Fragen der Nahost-Politik. Professor Carstens war in früheren Bundesregierungen, die von der CDU/CSU geführt würden, nacheinander Staatssekretär im Auswärtigen Amt, im Bundesministerium der Verteidigung und im Bundeskanzleramt unter Kurt Georg Kiesinger. Das Interview hat folgenden Wortlaut:

„Herr Professor Carstens, Sie sind Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und damit Oppositionsführer. Wie sehen Sie, wie sicht Ihre Fraktion die heutige Nahost-Politik der Bundesregierung? Gibt es Gemeinsamkeiten mit der Bundesregierung oder setzt sich die CDU/CSU von der offiziellen Nahost-Politik ab?

Antwort: Ich glaube, um diese Frage zu beantworten, muss man etwas zurückblenden, zum Herbst des vergangenen Jahres, konkret zum Jom Kippur-Krieg, der ja eine sehr gefährliche Entwicklung auslöste. Das geschah nicht nur dort an Ort und Stelle. Es gab auch eine sehr gefährliche Entwicklung für den Weltfrieden, für die gesamte internationale Situation. Ich meine, dass zum damaligen Zeitpunkt die Vereinigten Staaten von Amerika einen hervorragenden und konstruktiven Beitrag geleistet haben.

Es war nach meiner Meinung ein ganz schwerer Fehler der Bundesregierung, dass sie diese amerikanische Initiative nicht nur nicht unterstützt hat, sondern sich sogar veranlasst sah, einen öffentlichen Protest dagegen auszusprechen, dass von deutschem Boden aus amerikanisches Material nach Israel verschifft wurde. Hier ist die Bundesregierung nach meiner Auffassung einer schweren politischen Fehlbeurteilung unterlegen.

Auch die weitere Entwicklung im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft habe ich kritisch betrachtet. Ich habe mich auch in diesem Sinne öfter geäussert. Nach meiner Meinung hat Europa damals die Chance versäumt, zusammen mit den Vereinigten Staaten zu einer konstruktiven Lösung der Lage im Nahen Osten zu kommen. Einen eigenen effizienten Beitrag hat Europa auch nicht geleistet. In der Folgezeit hat dann sicherlich unter dem Druck der Kritik, die wir Deutsche erfahren haben, die Bundesregierung ihre Haltung modifiziert. Ich würde sagen, dass die gegenwärtige Haltung der Bundesregierung zur Lage im Nahen Osten sich nicht mehr so stark von unserer Haltung unterscheidet.

Frage: Herr Professor Carstens, die Europäische Gemeinschaft hat mit ihrem Ministerrat eine Initiative ergriffen und 22 arabische Staaten zu einer Kooperation mit Europa aufgefordert. Wie stehen Sie zu dieser Frage?

Antwort: Auch diese Frage muss in einem grösseren Zusammenhang gesehen werden. Ich bin ein alter Anhänger und Befürworter der europäischen Einigung, der europäischen Integration. Ich glaube, dass gerade auch der Nahe Osten ein Teil der Welt ist, in dem die europäischen Staaten miteinander kooperieren sollten. Allerdings — und damit knüpfe ich etwas an, was ich eben gesagt habe — ist es nach meiner Auffassung ein Gebot des europäischen Interesses, sich bei den Aktionen, die man im Nahen Osten unternimmt, auch mit den Vereinigten Staaten abzustimmen. Ich finde das Argument von Henry Kissinger, dem amerikanischen Aussenminister, überzeugend. Wenn es zu einer Art Wettlauf zwischen den USA und Europa kommt, wenn die Amerikaner diesen Wettlauf gewinnen werden, weil sie weniger abhängig sind vom Import arabischen Öls und weil sie letzten Endes auch über wesentliche grössere Mittel verfügen als Europa.

Ich möchte meine Gedanken zusammenfassen und sagen: Ich bin dafür, dass die Europäer gemeinsame Aktionen unternehmen. Ich bin aber ausserdem dafür, dass sich die europäischen Staaten bei gemeinsamen Aktionen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abstimmen. Das bedeutet in meiner Vorstellung nicht, dass sich die Europäer von den Vereinigten Staaten abhängig machen sollen — das möchte ich vielleicht zur Klärung hinzufügen.

Frage: Herr Professor Carstens, ausgewogene Nahost-Politik der Bundesregierung. Würde eine solche Aktion, die sich an die arabischen Staaten wendet, nicht gleichzeitig von Israel argwöhnisch beobachtet werden?

Antwort: Ich kann durchaus verstehen, wenn die Reaktion in Israel so sein würde, andererseits steht ja wohl fest, dass sich die Europäische Gemeinschaft der neun Staaten auch gegenüber Israel aufgeschlossen und kooperationsbereit gezeigt hat. Diese Haltung sollte die Europäische Gemeinschaft nach meiner Auffassung fortsetzen und insbesondere die Bundesrepublik Deutschland sich für eine solche Haltung einsetzen.

Frage: Israel erwartet von der Bundesrepublik immer wieder eine besondere Haltung gegenüber dem jüdischen Staat, vor allem gegenüber den Menschen, die ja einmal zu einem grossen Teil aus Europa dorthin gegangen sind. Sehen Sie eine Möglichkeit für die CDU/CSU, hier besondere Initiativen zu ergreifen?

Antwort: Ich möchte zunächst sagen, dass ich uneingeschränkt zu der Politik stehe, die in den vergangenen beiden Jahrzehnten durch führende CDU-Politiker entwickelt worden ist. Konrad Adenauer steht dafür genauso wie Ludwig Erhard. Aber ich weiss nicht — mir geht es jedenfalls so —, dass die Resonanz aus Israel während der letzten vier, fünf Jahre gegenüber der CDU/CSU nicht so gewesen ist, wie ich mir das wohl hätte vorstellen können."

USA aendern Haltung gegenueber Cuba

Cuba hat in der Geschichte der USA immer eine bedeutende, manchmal fast dämonische Rolle gespielt. Als 1898 im Hafen von Havanna das US-Kriegsschiff Maine aus niemals geklärten Gründen explodierte, war der Vorwand zum Krieg mit Spanien gegeben, der die nordamerikanische Republik, bis dahin dem Gesetz ihres Ursprungs getreu anti-imperialistisch, auf die steile Bahn zur Weltmacht brachte. Am Ende des gleichen Jahres, in dem, einem zeitgenössischen Kommentar zufolge „das Volk den Geschmack des Empire im Mund hatte", waren die USA im Besitz von Cuba (bis 1902), den Philippinen, Guam und Portorico.

Amerika erlebte 1961 mit der gescheiterten Landung von Exilcubanern, die vom US-Geheimdienst vorbereitet und von Präsident Kennedy drei Monate nach seinem Amtsantritt unter schweren Selbstzweifeln genehmigt wurde, ein schlimmes Fiasko. Wieder war es Cuba, das dann John F. Kennedy auf die Probe stellte, die er diesmal mit Brillanz bestand: in der Raketenkrise von 1962 brachte er Chruschtschow dazu, seine Schiffe mit den Raketen für Castro umkehren zu lassen, als Amerika die Blockade verhängte; beide gingen aus der Erfahrung ernüchtert hervor. In der höchsten Spannung wurde damals die Entspannungspolitik geboren. Noch ist das fidelistische Cuba aus ihr ausgeklammert.

Was sich in diesen Tagen vollzieht, in Washington und Atlanta, wo die Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS) noch bis Ende Mai tagt, ist das Abbröckeln der Politik der Isolierung, des wirtschaftlichen Boykotts gegen das Castro-Regime. Dabei fällt Cuba aufs neue eine weltbedeutsame Funktion, wenn auch eine passive, zu. Das Problem Cuba ist zum Ausdruck für das veränderte Machtverhältnis zwischen Nord- und Südamerika geworden. Die Rehabilitierung Cubas im panamerikanischen Staatssystem wird, trotz aller gegenwärtigen offiziellen Dementis, das unvermeidliche Zugeständnis Washingtons sein, wenn auch verkleidet in Rückzugsgefechte, in Verzögerungstaktik.

Als sich vorige Woche in Washington 24 lateinamerikanische und karibische Aussenminister mit Henry Kissinger informell unterhielten, schlug Argentinien, unterstützt von Mexico, Peru und Venezuela, vor, Cuba zu einer Aussenministersitzung in Buenos Aires im nächsten März einzuladen. Dies würde ein sichtbares Ende der Isolierung bedeuten, die im Januar 1962 begann, als Cuba auf der OAS-Tagung in Punta del Este (Uruguay) auf Druck der USA aus der Organisation ausgeschlossen wurde. Washington wollte damit diplomatisch erreichen, was ihm mit der gegenrevolutionären Invasion der Exilcubaner in der Schweinebucht 1961 militärisch missglückt war. Aber zwölf Jahre später ist Fidel Castro immer noch an der Macht und die Insel wirtschaftlich nicht zusammengebrochen.

Ein erstes Zeichen dafür, dass die Regierung Nixon Notiz von diesen Tatsachen nimmt, war vor einem Jahr die Vereinbarung zur Bekämpfung der Luftpiraterie. Jetzt hat Argentinien die USA unter Zugzwang gesetzt und sie zu einem weiteren Schritt zur Wiederankündigung von Kontakten mit Cuba veranlasst. Es wird kaum ein Zufall gewesen sein, dass das State Department am Ende der zweitägigen Besprechungen Kissingers mit seinen „südlichen" Kollegen bekanntgab, den Tochtergesellschaften von General Motors, Ford und Chrysler in Argentinien werde es erlaubt, als einmalige Ausnahme von den Feindhandelsbestimmungen Lastwagen, Autos und Ersatzteile im Werte von 150 Millionen Dollar nach Cuba zu liefern.

So logisch die Begründung sein mag, es handele sich lediglich darum, den Firmen einen Konflikt mit den argentinischen Gesetzen zu ersparen, so gewiss ist es doch, dass damit eine unumkehrbare Entwicklung eingeleitet wurde. Dafür wird schon die erwartete Flut von Anträgen anderer amerikanischer Tochtergesellschaften sorgen. Den argentinischen Vorschlag einer Einladung an Cuba nach Buenos Aires behandelt Washington dilatorisch; es hat sich nicht mit der Einladung einverstanden erklärt, sondern mit einer Befragung aller 24 Nationen durch Argentinien, ob sie einer solchen Einladung zustimmen würden. Da die Einladung erst für März 1975 fällig ist, gewinnt die Diplomatie Kissingers Zeit. Bis dahin muss die Watergate-Affäre gelöst sein und Amerika wird eine handlungsfähigere Regierung haben als jetzt. Dann wird ein neuer kühner Schritt in Kissingers Stil möglicher sein.

Eine dauernde „Bestrafung" Castros aus ideologischen Gründen wäre nicht vereinbar mit dem „neuen Dialog", den Kissinger zuerst im Februar in Mexico anbot, und den er am 20. April in Atlanta „Politik des guten Partners" nannte. Sie schliesst Pressionen aus, wie sie die Supermacht 1962 ausübte. Kissingers Angebot beruht auf einer wirklichkeitsnahen Einschätzung der Machtlage.

Bisher ist Lateinamerika arm geblieben und Nordamerika immer reicher und mächtiger geworden, nicht zuletzt dank der billigen Rohstoffe aus dem Süden. Die Energiekrise kann dieses Gefälle ausser Kraft setzen. Die USA sehen sich jetzt der Gefahr gegenüber, die sich schon auf der Rohstoffvollversammlung der UN offenbart, dass Lateinamerika sich dem militanten Block der Dritten Welt anschliesst und seine Rohstoffe nach dem arabischen Öl-Modell verteuert. Um die Lateinamerikaner an einseitigen Initiativen wie dem als Waffe benutzten Beitritt zu Rohstoffkartellen zu hindern, ist mehr nötig als den patriarchalischen Vormund zu spielen. Die Substanz der neuen Beziehung ist wirtschaftlich-finanziell, doch ist dabei Cuba das Symbol für den guten Willen des stärksten Partners geworden.

Guenter Grass aus Kirche ausgetreten

Aus Protest gegen den von Kardinal Döpfner ausgeübten „Gewissensdruck" auf die Bundestagsabgeordneten im Zusammenhang mit der Reform der Abtreibung will der Schriftsteller Günter Grass aus der katholischen Kirche austreten. Er erklärte in Berlin, er habe dies am 23. April dem zuständigen Berliner Amtsgericht mitgeteilt.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 6.5.1974

Nachrichten: jede Stunde;

Programm A:

8.05 Berühmte Künstler-mit ...saac Stern, Londoner Jazztrup... niederländische Kammerchö... Benjamin Gigli und andere; ...05 Leichte klassische Musik; ...55 Nachrichten in engliscer, ...55 in französischer Sprache; ...05 Das Neue Israel-Quartett ...ielt Kammermusik von Haydn ...nd Smetana (Wiederholung); ...00 Volkstümliches Hebräisch; ...15 und 12.15 Programm für ...chulen; 11.35 und 12.05 Lied ...nd Chanson; 12.35 Mozart: So...ate für zwei Klaviere; 13.05 ...ittagskonzert; 14.10 Für Mut...r und Kind; 15.05 Radiowissen...it Hochschulen; 15.30 Tal...udunterricht; 15.50 Aus dem ...onbandvorrat; 16.05 Eine Mi...te Hebräisch; 16.05 Musikali...he Soirée- Musik vom Cam...s der Jerusalemer Universität- ...onbandaufnahmen des Konzerts ...om 15.4.74 mit Bibiana Gol...enthal, David Braude, Neutaka ...ischida, Rut Menze und Je...da Cohen: Werke von Pachel...l, Donizetti, Debussy, Ginaste... etc. 16.05 Nachrichten in ...glischer, 17.55 in französischer ...rache; 17.05 Leichte Musik- ...n Moszkowski, Guarneri, ...hubert, Godard, Waters, Ber...oz: 18.05 Kunst und Literatur; ...3.55 Für den Landwirt; 19.25 ...ichte klassische Musik; 19.50 ...ezitation aus der Bibel; 20.05 ...Don Pasquale" (STEREO) Oper ...n Donizetti, mit Rafael Arie ...ass) in der Hauptrolle, Solisten, ...m Tel-Aviver Philharmoni...hen Chor und dem IPO un...r Piero Bellugi; 23.02 Wunsch...nzert klassischer Musik — ...ethoven: Sonate Opus 30 Nr. ...für Violine und Klavier; Cho...: Klaviersonate Opus 58; 00.05 Ein kurzes Gedicht;

In der Nacht zwsichen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Musik; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.55 Bräuche und Begriffe im Judentum; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande"- mit einer Einwanderer-Familie; 23.02 „Diese Nacht"; 22.05 und 23.15 Programm für Studenten („Mikrofon am Campus")

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Nur einen Moment" — mit Natan Dunewitz; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 u. 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Programm mit Chaim Guri; 13.30 Fünf Minuten mit Josef Lapid; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Einakter; — 15.05 und 16.05 „Drei-vier-fünf"; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte — mit Segen Jossi Gur; (Befehlshaber einer Stellung im Golan); 19.05 Liora Nir interviewt Gideon Hausner (Wiederholung); 20.05 und 21.05 Parade ausländischer Chansons; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Übertragung — mit Edna Schawit; 23.55 Mitternachtsgespräch — Dan Zilka: „Die Menschen an die ich denke".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15, 10.20 und 16.20 Englisch; 9.05 Rechnen; 10.20, 12.00 und 13.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 11.25 Mathematik; 12.20 und 13.20 Naturkunde; 16.00 Der Fisch u. die Katze; 16.40 Hormone; — 17.03 „Der Smaragd des Kaisers" („Danny und Gil auf ungewöhnlicher Reise" (ins alte Rom).

Fernsehprogramm:

17.30 Hebräische Nachrichten; 17.32 „Fenster" — Magazin über verschiedene u. eigenartige Themen aus der grossen Welt; 18.00 Unterhaltung u. Hobbies; „Maschinen": 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Pollyana", drittes Kapitel; 20.30 Mabat; 21.00 Ausländisches Unterhaltungsprogramm; — 21.30 „Tschick contra Rabinowitz" — Dokumentarfilm über die Zeit vor der Wahl des Tel Aviver Bürgermeisters (Juli 1973 bis 31. Dezember 1974). Das Ringen zwischen Schlomo Lahat und Jehoschua Rabinowitz, die Wahl in den beiden Lagern, die durch den Krieg hervorgerufenen Veränderungen, die Persönlichkeiten der beiden Anwärter und was sich hinter den Kulissen abspielte. 22.45 „Cannon": „Das siebente Grab"; 23.35 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 223889. Kikar Hamedina, Tel. 258046, Ben Jehuda 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99, Tel. 794434.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Hod Hascharon.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Sokolow 68.

Natania: Shaar Hagaistr.

Beer Schewa: „Rambam".

★

Tel-Aviv, Dr. Har Even, steinstr. 6. Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan. Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333, Bat Jam: MDA, Telefon 863333: Cholon: MDA. Tel 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333: Rischon Lezion: MDA, Tel 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981339; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Ramat Gan, Giwatajim und Bne Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder) Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona. Hachaschmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmann-Str. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: That Man Bolt
BEN JEHUDA: Take me High
CINEMA ONE: McQ
CINERAMA: Carnal Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: 40 Carats
ESTHER: Papillon
DRIVE IN: 7.00 Circus World 9.30 Bloody Friday
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Les Intrus
LIMOR: Don Juan 73
MAXIM: Sisters
MOGRABI: The way we Were
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Lustful Vicar
PARIS: Le Distrait
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Haham Gamliel
TEL AVIV: Rabbi Jacob
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee san Feu

RAMAT GAN:

KINO LILLY — 4.00 The Son of Hercules. 7.15 — 9.30: Family-Life.

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Daring Doberman
ARMON: Live and Let Die
ATZMON: Papillon
CHEN: Man of the East
MIRON: The Thunderbolt Fist
MORIAH: The Cactus Flower
ORDAN: Rebel Without a Cause
ORAH: The Way we Were
ORION: Passions of Love
ORLY: Pete 'N' Tillie
PEER: The Forbidden Decameron
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Malizia

JERUSALEM

ARNON: Bananas
CHEN: Haham Gamliel
EDEN: McCloskey's Revenge
EDISON: Love and Blood
HABIRAH: Four Dimensions of Greta
ORGIL: Il n'y a pas de Fumée san Feu
ORNA: Blume in Love
JERUSALEM: The Laughing Policeman
RON: The Last of the Red Hot Lovers
SEMADAR: The Fearless Vampire Killers

UNSERE ABONNENTEN IN DEN MOSCHAWOT UND KIBBUZIM

die unsere Zeitung per Post erhalten werden gebeten, die Abonnementsgebühren in Höhe von IL 50.— für die Monate Mai und Juni 1974 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel-Aviv

HARAKEWET STR. 52, POB 28026,

spätestens bis zum 15. ds. M. zu überweisen. Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN"
CHADASCHOT ISRAEL,
Vertriebsabteilung



חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

סיכויי ההפרדה בחזית הסורית

טענת הסורים, כי הם דחו כל ההצעות הישראליות שקיסינג'ר העבירן אליהם זה עתה — טענה זו מופרזת בוודאי כמו הטענה המצרית, כי הסכם ההפרדה הסורי־ישראלי יושלם תוך 10 ימים. איפה על כן האמת? מתוך התבטאויותיהם של פקידים ועתונאים אמריקנים, המלווים את קסינג'ר, מתקבל הרושם, כי במספר שאלות קיימת כבר הסכמה סורית־ישראלית או ניתן להשיגה.

עד כה דרשה ישראל, כי כל ההפרדה תתבצע במסגרת המובלעת בלבד ולא תהיה נסיגה ישראלית מעבר לקו הסגול. כעת נראה שאנו כבר מוכנים לוותר על כל שטח המובלעת. לעומת זאת ויתרו הסורים כנראה על דרישתם שישראל תפנה כבר בשלב זה חלק ניכר מן השטחים שנכבשו על־ידינו במלחמת־ששת־הימים. לעת עתה נשארה פתוחה השאלה של העיר — או יותר נכון: שרידי העיר — קוניטרה ושלושת הגבעות שבסביבתה.

לקוניטרה כשלעצמה אין עבורנו ערך צבאי ואנו בוודאי נהיה מוכנים למסרה לכוחות האו"ם או אפילו לסורים עצמם. לא כן הדבר לגבי הגבעות האמורות. הרי הן ובמיוחד תל־אבו־נידה, הגבוהה ביניהן, שולטות על מרכז הגולן וגם על חלק לא מבוטל של עמק החולה. יתרה מזו: בסביבתן קיימים שני ישובים יהודיים: מרום הגולן ועין זיוון. מסיבות אלו אין להניח, כי נהיה מוכנים להחזיר גבעות אלו לסורים. לכל היותר נסכים למסרן לידי כוחות האו"ם.

פתרון דומה — כלומר: מסירה לידי כוחות האו"ם — בא אולי גם בחשבון עבור העמדות שהיו בידי הסורים על החרמון לפני שכבשנו אותן במלחמת יום־הכיפורים.

אלה הנקודות העיקריות, אשר לגביהן מסתמנת האפשרות של הסכמה סורית־ישראלית. עם זאת עדיין כלל לא נידונו שאלות חשובות רבות תראה, כי צודקים המקורות האמריקנים, הטוענים שד"ר קיסינג'ר לא יסכם בסיבוב זה של הדיונים את הסכם ההפרדה הסורי־ישראלי.

DIE AUSSICHTEN FUER DAS ENTFLECHTUNGSABKOMMEN MIT SYRIEN

Die offiziöse Stellung der Syrer, dass nämlich sämtliche von Kissinger überbrachten israelischen Vorschläge abgelehnt wurden — diese Behauptung dürfte wohl ebenso unrichtig sein, wie die offiziöse Behauptung der Ägypter, dass nämlich das israelisch-syrische Entflechtungsabkommen binnen zehn Tagen unter Dach und Fach sein wird. Wo liegt also die Wahrheit?

Aus den Äusserungen amerikanischer Beamter und Journalisten, die Kissinger auf seiner jetzigen Verhandlungstour begleiten, darf man folgern, dass in einer Reihe von Punkten zwischen Israel und Syrien bereits ein Einverständnis erreicht wurde oder doch erreichbar ist. Optimisten behaupten sogar, dass schon in allen Punkten ein Einverständnis erzielt wurde — bis auf den Verlauf der Trennungslinie zwischen den beiderseitigen Streitkräften. Wie weit diese Stellung als optimistisch bezeichnet werden kann, bleibe dahingestellt, denn schliesslich und endlich ist der Verlauf d. neuen Demarkationslinie der Angelpunkt des ganzen Abkommens.

Man darf aber doch annehmen, dass in den folgenden Punkten die syrisch-israelischen Positionen einander bereits weitgehend angenähert wurden. Während Israel früher die Meinung vertrat, dass die gesamten Entflechtungsbewegungen sich innerhalb der sogenannten „Ausbuchtung" an die Syrer zurückzugeben. Unklar ist in dieser Beziehung allerdings noch immer die Frage, wo die von den UNO-Truppen zu besetzte Zone liegen wird — vorausgesetzt, dass auch auf der Golanhöhe jenes Dreizonenprinzip zur Anwendung kommen wird, welches eine der Grundlagen für das ägyptisch-israelische Entflechtungsabkommen bildete.

Die Syrer ihrerseits dürften bereit sein, auf die Forderung zu verzichten, dass Israel schon im Entflechtungsabkommen auf einen Teil jener Gebiete verzichtet, welche es während des Sechstage-Krieges besetzte. Es bleibt also in territorialer Hinsicht eine Frage ungelöst, nämlich der Besitz Kunejtras und jener drei Hügel, welche sich in der Nähe der Stadt befinden. Die Stadt Kunejtra selbst ist für Israel — militärisch gesehen — unwichtig und es wäre denkbar, dass wir diese Stadt entweder an die Syrer zurückzugeben bereit wären oder doch zumindest damit einverstanden sein würden, dass sie in die UNO-Zone zu liegen kommt. Ganz anders ist die Situation in bezug auf die drei Hügel überhaupt und des höchsten unter ihnen — „Tel Abu-Nida" genannt. Letzterer beherrscht die Stadt Kunejtra, bzw. was von ihr übriggeblieben ist. Noch bedeutend wichtiger ist aber, dass er infolge seiner Höhe (1.204 Meter über dem gegen Westen einen Grossteil des Hule-Tals beherrscht. Ausserdem liegen in unmittelbarer Nähe der besagte Hügel die jüdischen Siedlungen Merom Hagolan und Ejn Siwan. Aus all diesen Gründen kommt wohl ein israelischer Rückzug, welcher diese drei Hügel in syrische Hände fallen liesse, überhaupt nicht in Frage. Denkbar wäre, dass auch diese drei wichtigen Positionen der UNO übergeben werden, wobei allerdings der Verlauf der Demarkationslinie zwischen der israelischen Zone der verringerten Kräfte und der UNO-Zone recht problematisch bliebe.

Eine ähnliche Lösung wie die für Kunejtra und die drei erwähnten Hügel lässt sich vielleicht auch für den Hermon-Gipfel finden. Die Syrer verlangen nämlich, die Rückgabe jener drei Gipfelstellungen, welche Israel im Jom-Kippur-Krieg besetzte, nachdem wir unsere eigene Stellung auf dem Hermon zurückerobert hatten. Auch hier ist es unwahrscheinlich, dass Israel bereit sein wird, die besagten Stellungen an die Syrer zurückzugeben. Es ist jedoch denkbar, dass die Einbeziehung der früheren syrischen Hermon-Stellungen in die künftige UNO-Zone für Israel akzeptabel wäre. Hier ergibt sich allerdings nicht nur die Frage, ob die Syrer mit dieser Lösung einverstanden sein werden, sondern auch — mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Terrains und der Witterung — der Stab der UNO-Truppen selbst.

Dies sind wohl die Hauptpunkte, welche derzeit zur Diskussion stehen, und wo sich die Möglichkeit eines positiven Ergebnisses abzuzeichnen beginnt. Dabei bleiben allerdings noch recht wichtige Fragen unberücksichtigt, wie z.B. die Verringerung der beiderseitigen Truppenstärken einerseits und die Breite der UNO-Zone andererseits. Ausserdem ist wohl über den Verlauf einer künftigen Demarkationslinie südlich der „Ausbuchtung" noch nichts Konkretes besprochen worden. Es dürfte also stimmen, wenn amerikanische Quellen die Meinung vertreten, dass Dr. Kissinger bei seiner jetzigen Verhandlungstour noch zu keinem endgültigen israelisch-syrischen Abkommen gelangen wird.

W.T.

Juedische Wissenschaftler werden in Moskau tagen

Jüdische Wissenschaftler, die aus der USSR nach Israel auswandern wollen, werden im Juli in der Wohnung eines Wissenschaftlers eine Tagung abhalten, zu der sie Kollegen aus dem Westen eingeladen haben.

Auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv sagte Prof. Benno Gitterman von der Bar Ilan Universität, der vor einem halben Jahr einwanderte, jeder alijafreudige jüdische Wissenschaftler in der Sowjetunion sei arbeitslos und werde von allen amtlichen Stellen verfolgt. Prof. Dan Raginski, vortragender Professor für Physik an der Hebräischen Universität, schilderte die Leiden der jüdischen Wissenschaftler, die zum ersten Mal den Versuch unternehmen, eine Tagung abzuhalten, obwohl sie sich in kleinen Gruppen jede Woche am Sonntag in einer Wohnung treffen und den Kontakt aufrecht erhgalten.

Vereinigte Molkereien bestraft

Die Vereinigten Molkereien (Hamachlawot Hameuchadot) sind in Tel Aviv zu einer Geldstrafe in Höhe von IL 5200 wegen dem Verkauf unreiner Milch verurteilt worden. Der Ankläger M. Rabin erklärte, in pasteurisierter Milch sind Mikrobien entdeckt worden. Ausserdem wurde festgestellt, dass die Firma Butter verkaufte, deren Gewicht niedriger als auf dem Packet angegeben war. Die Gesellschaft wurde auch zur Barzahlung der Kosten des Laboratoriums in Höhe von IL 1200 verpflichtet, welches die Milch untersucht hatte.

Auch die Firma Tenne—Noga aus Kfar Schmarjahu wurde zu IL 1900 verurteilt. Sie hatte pasteurisierte unreine Milch verkauft. Eine Firma aus Haifa, die Fleisch für „Hamburger" mahlt und verkauft, wurde zu IL 650 verurteilt, da das Fleisch Bakterien enthielt.

REGIERUNG DROHT MIT DER SCHLIESSUNG VON ABU RODES

Die Regierung erwägt die Schliessung des Erdölfeldes Abu Rodes, falls die Arbeiter nicht den Streik abbrechen sollten. Dies wurde aus Kreisen der Behörde für Erdöl-Angelegenheiten im Finanzministerium bekannt. Die Arbeiter streiken seit fünf Tagen und fordern erhöhte Entschädigungen, wenn Israel den Rückzug von Abu Rodes antreten sollte.

Nachman Ori, Bevollmächtigter für Arbeitsbeziehungen im Arbeitsministerium, hat den Arbeiterrat der Streikenden zu einer Sitzung eingeladen und wird versuchen, den Konflikt gütlich auf dem Verhandlungswege beizulegen. Die Zusammnkunft fand gestern nachmittag in Jerusalem statt. Histadrutsekretär Jerucham Meschel bezeichnete den Streik als „schweren Fehler" und sagte, eine Regelung dieser Frage könne nur unter Teilnahme der Histadrut herbeigeführt werden.

Die Arbeiter der Netiwej Neft Gesellschaft behaupten, bereits vor einem Monat hätten sie die Frage in einem Brief an die Direktion angeschnitten. Bis zum heutigen Tage sei jedoch keine Antwort eingetroffen. Der Vorsitzende des Direktionsrates von „Netiwej Neft" erklärte, die Gesellschaft habe durch den Streik bereits einen Schaden von Millionen IL erlitten. Die Belegschaft zählt 500 Arbeiter.

Die „Washington Post" schrieb gestern, in der zweiten Phase des Rückzuges wird Israel die Erdölfelder von Abu Rodes zu räumen haben.

ATHEN LAESST ZWEI TERRORISTEN FREI

Athen (R) — Die beiden arabischen Terroristen, die vor neun Monaten auf dem Flugplatz von Athen fünf Personen ermordeten und 49 Leute verletzten, sind auf Grund eines Amnestieerlasses von d. griechischen Regierung in Freiheit gesetzt worden. Die beiden Terroristen, Tallal Haleb und Schafik el Arid wurden an Bord eines libyschen Passagierflugzeuges nach Tripolis abgeschoben.

RABIN RECHTFERTIGT SICH IN DER ANGELEGENHEIT DER VORTRÄGE

Im „Maariw" waren gegen Jizchak Rabin Vorwürfe erhoben worden, weil er angeblich im Widerspruch zu den für Beamte geltenden Verordnungen sich Bezahlung für Vorträge in den Vereinigten Staaten (während seiner Botschafter-Zeit) hatte geben lassen. Ausserdem soll er direkt einen Impressario beschäftigt haben, der ihm Vorträge gegen Bezahlung vermittelt haben soll.

Rabin hat gestern in einem Schreiben an den „Maariw" auf diese Vorwürfe geantwortet. Er erklärt, dass bereits seit zwei Jahren bruchstückweise Meldungen über dieses Thema erscheinen. Er habe auch über Interpellationen von Knesset-Abgeordneten über den Komplex gelesen. Erstaunlich sei, dass er bis heute nicht selbst um Aufklärung gebeten wurde. Zur Sache selbst bemerkt Rabin, dass er in seiner Eigenschaft als Botschafter eine grosse Anzahl von Vorträgen vor Kreisen der amerikanischen Oeffentlichkeit gehalten hat. Alles geschah als dienstliche Arbeit in der Eigenschaft als Botschafter.

Darüber hinaus wurde er ohne Zusammenhang mit den dienstlichen Vorschriften in gewissen Fällen um Vorträge gegen Bezahlung gebeten, und dies ist nach der Darstellung von Rabin schon vor seiner Zeit in der Botschaft üblich gewesen. Rabin beruft sich auf einen Paragraphen im Beamtenstatut, der derartige Tätigkeit ausdrücklich erlaubt. In diesem Paragraphen wird das Halten von Vorträgen direkt erwähnt. Rabin weist darauf hin, dass „Maariw" in seiner Darstellung diesen Paragraphen nicht erwähnt hat. Er bezeichnet es als erstaunlich, dass der Verfasser des Materials im „Maariw" sich nicht vorher an ihn gewendet hat und ihm die Möglichkeit zur Aeusserung in der ganzen Frage gegeben hat.

Inzwischen haben sich drei Abgeordnete der Knesset, unter ihnen Schulamit Aloni, mit Interpellationen über die Bezahlung der Vorträge an Rabin an die Regierung gewendet.

TAAL, BLL- UND ATA-AKTIEN IM MITTELPUNKT DES INTERESSES

Die Verlautbarung der **Bank Leumi Le-Israel** über die Herausgabe von nicht an den Index gebundenen zehnprozentig verzinsten Obligationen an Aktionäre, die gegen Stock A-Aktien eingewechselt werden können soll das Bankkapital auf 760 Millionen IL erhöhen. Die Besitzer dieser Obligationen, die es vorziehen, die Papiere nicht gegen Aktien einzutauschen, werden 16% im Jahr erhalten. Die Obligationen werden in vier Raten in den Jahren 1980—1984 rückbezahlt.

TAAL gab die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 15 Frozent und der Herausgabe von Bonus-Aktien in Höhe von 20 Prozent bekannt, wie dies auch vor einem Jahr der Fall gewesen war.

Auch **ATA** hat die Ausschüttung einer Dividende bekanntgegeben. Banken, Industrieaktien und Versicherungsgesellschaften gaben nach. Nur Grundstückaktien erzielten Kursgewinne. Der Natad-Dollar blieb mit IL 4.62 unverändert.

Der Dollar am Grauen Markt ging um einen Punkt zurück und wurde mit IL 4.85 gehandelt. Die DMark blieb unverändert (IL 1.88). Der Goldpreis erhöhte sich um 50 Punkte auf IL 26.400 pro Kilogramm.

In Aschdod soll ein neuer moderner Silo errichtet werden, nachdem ein Experten-Ausschuss festgestellt hat, dass der Dagon-Silo in Haifa bereits in naher Zukunft völlig überlastet sein wird.

aus dem Lande

Der Militärgouverneur von Judäa und Samaria hat die Bewegungsfreiheit der arabischen Hirten im Jordantal eingeschränkt. Die Massnahme wurde nach einem Minenanschlag auf die Siedler von Nachal Gidit ergriffen.

Auf dem Grisim-Berg bei Nablus wurde gestern abend das Pessachfest der Samariter gefeiert. Mitglieder der Gemeinde trafen aus Cholon in Nablus ein. 18 einjährige Schafe wurden auf dem Berge traditionsgemäss zum Opfer gebracht. Die Gemeinde wird eine Woche auf dem Grisim-Berg verbringen, „weil sie kein gesäuertes Brot sehen dürfen".

Die letzte Reserveeinheit, die am Jom Kippur mobilisiert wurde, wird dieser Tage demobilisiert.

In Ejlat ist die „Woche des Hebräischen Buches" eröffnet worden.

Eine Delegation des amerikanischen „Misrachi" wird nach Israel kommen und die Religiös-nationalen ersuchen, jeder zukünftigen Koalitionsregierung beizutreten.

Noach Navtulski beigesetzt

Auf dem Friedhof neben der Kwuzat Kineret wurde gestern Nachmittag, der im 92. Lebensjahr verstorbene Pionier, einer der ersten Siedler von Kineret beigesetzt. Er war einer der ältesten Botaniker im Lande. Im „Bet Harischonim" in Givatajim war seine Leiche gestern früh aufgebahrt. Hunderte nahmen von ihm Abschied.

100. GEBURTSTAG VON Dr. WEIZMANN s.A.

Im November dieses Jahres werden anlässlich des 100. Geburtstages des verstorbenen ersten Staatspräsidenten Israels, Dr. Chaim Weizmann, Feiern abgehalten, zu denen 150 Staatsmänner, Wissenschaftler und andere Persönlichkeiten aus dem Ausland kommen. Der Negid (Präsident) des Weizmann-Instituts, Meir Weissgal gab gestern in Rechowot bekannt, der ehemalige Botschafter Israels in Grossbritannien, Michael Comay, ist zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt worden, der die Vorbereitungen für die Feiern treffen wird.

DEBATTE UEBER FERNSEHSENDUNGEN AM SCHABBAT

Die Unterbrechung in d. Fernsehsendungen am Schabbat wird mindestens bis zum Monatsende anhalten, da die Sendebehörde sich zu diesem Thema erst am 28. Mai befassen wird.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	[illegible].1974	5.5.1974
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	266.5	2[illegible].5
6% Israel Electr. „B" $ linked	142	142
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	249.[illegible]	239.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	145.5	145.5
6½% Zim $ linked	127.5	128.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	254	237.5
Milve Klita 1961 Index 126,3	269	269
Milve Klita 1962 Index 132,6	257.5	257
Milve Klita 1964 Index 138,5	351	351
Milve Klita 1965 Index 110,1	315	315.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	286.1	28[illegible]
Milve Klita 1967 Index 113.9	27[illegible]	2[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	28[illegible]	290.5
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	22[illegible]	227.5
Isr.-British Bank bearer	350	350
Bank Leumi „A" ord. stock	[illegible]7.5	297.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	24[illegible]	251
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	2[illegible]	268
Hassneh Insurance ord. shares	18[illegible]	186
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	27[illegible]	265
Delek ord. shares reg.	179	180.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	15[illegible]	151
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b	35[illegible]	351
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	1[illegible]	193.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	13[illegible]	1[illegible].5
Mehadrin	19[illegible]	208
Anglo Israel Investment	17[illegible]	170.5
Neot Aviv	101	102.5
Sassco 8% pref. ord. shares reg.	10[illegible]	102
Ata „O" ord. reg. shares	123.	129
Dubek	452	455
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	10[illegible]	113.5
Amerikan Israel Papper Mills	31[illegible]	312
Assis	23.	229
Elgar Investment bearer	9[illegible]	91
Elern Investment Ltd. bearer	19[illegible]	300
Paz Investments	10[illegible]	1[illegible]1.5
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	10[illegible]	11[illegible]
Discount Bank inv. bearer	24[illegible]	251
Bank Leumi Investment ord. shares	22[illegible]	228.5
Export Bank Investment	9[illegible]	83
Clal Industries	19[illegible]	191
Naphta Ltd. ord. shares,	90	90
Lappidot ord. shares reg.	18[illegible]	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	8[illegible]	87
Ata 10% conv. deb.	84.5	87
D-Mark per $	2.47[illegible]/30	—
Swiss Fr. per $	2.9840/70	—
D-Mark	1.8[illegible]	—
Natad (unter Banken)		4.62

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer

** = ex. rights — V = Nur Verkäufer

S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

— Nr. 105 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675

Tel-Aviv, Harakewet Str. 52